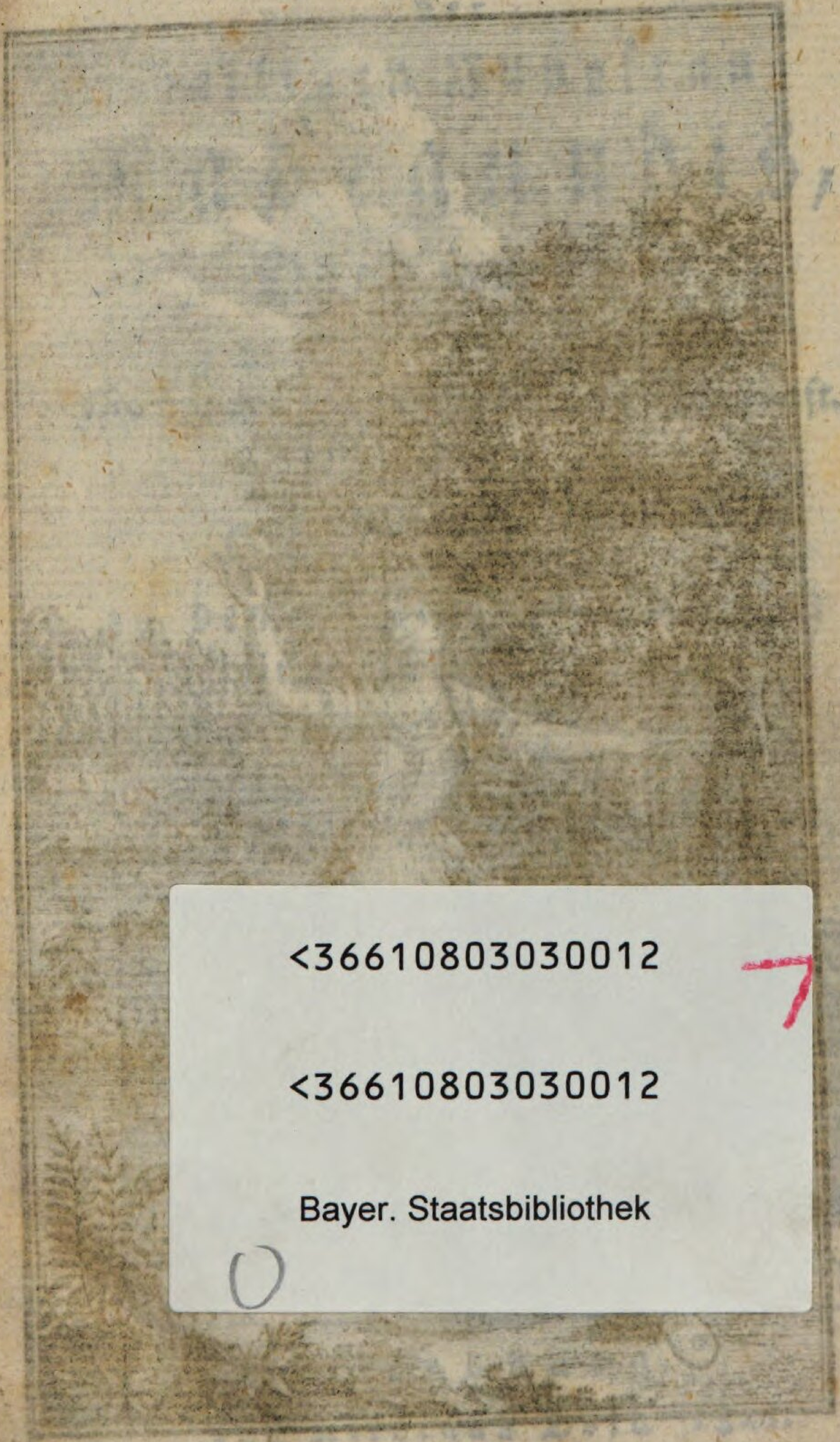
V. SS.
782a

Sp. 782 a

Leben
(Radegundis)



<3661080303001 2

<3661080303001 2

Bayer. Staatsbibliothek

Hutter. sc.

m

Leben
der
heiligen Jungfrau
Radegundis,
Dienstmagd
zu Wellenburg,
jetzt Hochgräflich-Fugger'scher Herrschaft.

Nebst einer
Handleitung
zu den täglichen Uebungen
eines heiligen Lebens.

Mit Genehmigung des bischöflichen General-Vikariates.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1821.

12 E

Der Herr ist in den Schwachen mächtig.
Der heil. Paulus.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Gutheißung.

Gegenwärtiges Büchlein: Leben der heiligen Jungfrau Radegundis, das den Wandel vor Gott, oder die fromme Uebung des Aufsteigens zu dem Unsichtbaren auf der Leiter des Sichtbaren zu erst in dem Beyspiele der heiligen Dienstmagd Radegundis versinnlicht, und dann in vielen andern Anleitungen darlegt, enthält Nichts gegen den Glauben und die guten Sitten, und ist nicht nur für die christlichen Dienstbothen, sondern für Alle, die Gott überall finden wollen, wie sie auch sollen, als ein sehr nützliches Erbauungsbuch beßtens zu empfehlen.

Augsburg den 7. Juny 1820.

Aus dem bischöflichen General-Vikariate
Sede vacante.

Joseph Ignaz Lumpert,
Generalvikariats-Verweser.

Vorbericht.

Lieber Leser: Gruß zuvor in unserm Herrn Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit! Amen!

Auch aus der Geschichte der heiligen Jungfrau Radegundis siehst du, daß es nicht auf die Höhe des Standes ankomme, um vor Gott groß zu seyn, und vor den Menschen zum Preise des Vaters unsers Herrn Jesu Christi zu leuchten, sondern auf die Weise, wie du in dem Stande, in welchen dich Gott der Herr gesetzt hat, wandelst und lebest. Die heilige Jungfrau Radegundis war eine geringe Viehmagd, vor der Welt unansehnlich; aber von Gott war sie hoch angesehen und groß.

Auch liegt es zur Seligkeit nicht an grossen, wichtigen Geschäften, sondern am Geiste, in welchem du alles Geschäft verrichtest. Wem grosse Geschäfte anvertraut sind, der bedarf grösserer Gnade Gottes, auf daß er sie

sie vollenden möge, welcher der, dem Geringeres anvertraut ist, in keinem so grossen Maaße bedarf.

Aber auch der, welcher nur niedere Knechtsdienste, die geringste Stallarbeit zu verrichten hat, wirkt groß, gut und verdienstlich, wenn er sie im Geiste Jesu Christi thut, wenn er sie thut, um den Willen Gottes zu vollbringen, in seiner Gegenwart, wie vor seinen Augen, und wenn er nur die Ehre Gottes meynt, mit Bitten und Flehen um die göttliche Gnade, mit immerwährender Danksagung gegen Gott den Vater unsers Herrn Jesus Christus. So wird all sein Thun eine Uebung der Gottseligkeit, „welche, nach der Lehre des heiligen Paulus, zu allem nütze ist, und die Verheissung „hat des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens“.

Diese Uebung — wollten wir dir, geneigter Leser! in der Lebensgeschichte unserer heiligen Jungfrau recht anschaulich machen, darauf der ganze erste Theil angelegt ist; im zweyten Theile aber wollten wir dich nicht bloß lehren und Vorschriften dir geben, wie du dich in der Gottseligkeit, in der Vergegenwärtigung Gottes üben könnest und sollest: sondern wir wollten dir die wirkliche Uebung vorlegen, daß du selbst auf der Stelle und immer und überall, wenigstens in allen gewöhnlichen Fällen sie machen könnest. Und

somit,

somit, denken wir, daß du uns wegen der Abweichung von den ältern Ausgaben dieser Geschichte nicht nur entschuldigest, sondern uns Dank wissest.

Doch wir wollen gemeinsam Demjenigen danken, der allein alles Gute schafft, der das Wollen giebt und das Vollbringen, und dem Werke auch das Gedeihen. Dem Namen Gottes unsers Herrn Jesus Christus sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

In Mittefasten 1820.

Erster

Erster Theil.

Das Leben

der

heiligen Jungfrau

Radegundis.

Das Leben der Heiligen ist ein lebendiges Evangelium, das da zeuget von der Kraft Jesu Christi, des Heilandes und Herrn, und handleitet auf den Weg zur Seligkeit.

Der Geist Gottes wehet und wirket, wo er will. Er sieht nicht die Person an. Er ist von dem Sohne Gottes Jesus Christus für alle Menschen erworben. Er arbeitet Tag und Nacht an dem Heile Aller auf mancherley Weise. Wer seinem Zuge folgt, wer seinen Einsprechungen Gehör giebt, der kommt zu Jesus Christus, zur Erkenntniß des Sohnes Gottes, und „lebt mit Christus „in Gott ein verborgenes Leben“, wie der Weltapostel Paulus lehrt. Gott der Vater gießt aus Gnade, um seines geliebten Sohnes willen, durch den heiligen Geist den Glauben in unsere Herzen aus, und der rechte Glaube ist in Liebe thätig, wirkt immer und überall Gutes in Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott denjenigen bereitet hat, die ihn lieben und welche in der Liebe bis an das Ende verharren. Solche Seelen sind köstlich in den Augen Gottes, weil sie durch die Werke der christlichen Gerechtigkeit geschmückt sind.

Eine solche vortreffliche heilige Seele war Radegundis, gering zwar dem Stande

nach und unbekannten Namens vor der Welt, weil sie eine Dienstmagd war; aber edel im Geiste und ihr Name ist um ihres heiligen Gemüthes willen „im Buche des Lebens ge„schrieben".

§. 1.

Radegundis, von Andern auch Radiana genannt, blühete ohngefähr um das Jahr Christi 1290, und war ein seltenes Beyspiel christlicher Dienstbothen *). Sie war Dienstmagd im Schlosse Wellenburg, das eine kleine Meile von Augsburg jenseits des Wertachflusses entlegen ist, und ehevor einem vornehmen Rathsgeschlechte dieser Stadt, Namens Portner **) gehörte. Mit dieser frommen heiligen Magd kam grosser

*) Man hält dafür, sie sey von Wolfrathshausen gebürtig. Dieser Ort liegt jenseits des Lechflusses, anderthalb Stunden von Augsburg entfernt.

**) Von dieser Familie kam Wellenburg sammt Zugehör auf die ebenfalls Augsburgischen adelichen Geschlechter Lang und Lauinger, so wie endlich auf David Ungnaden; von welch letzterm es durch Kauf um das Jahr 1595 an die Grafen Fugger übergieng.

grosser Segen in das Haus und in die Gemeine. Von ihr kann gesagt werden, was in der göttlichen Schrift von der edeln Gott liebenden Ruth bezeuget wird: „Daß Gott „der Herr dieses Weib in das Haus geführt „habe, damit sie ein glänzendes Beyspiel „eines tugendhaften Lebens in Ephrata werde „und einen herrlichen Namen und grossen „Ruhm in Bethlehem habe".

Auch Radegundis, die fromme heilige Jungfrau, glänzte mit einem herrlichen Namen, mit einem edeln Ruhme vor allen Dienstbothen, eine Leuchte des Hauses und der Gemeine, vorzüglich aber ein Licht für Knechte und Mägde.

Schauen wir ihr Leben, und in ihrem Leben als in einem hellen klaren Spiegel jene erhabenen Tugenden, die eine geringe Magd zur Heiligen schmücken.

§. 2.

Sie war mit ihrem Geschicke durchaus nicht unzufrieden, klagte nicht, daß sie die harten Dienste einer geringen Viehmagd in der Welt versehen müsse, sah nicht neidisch auf andere ihres Geschlechtes, die reich und vor-

vornehm gebohren, ein bequemes und glänzendes Leben auf Erde führen konnten. Im Gegentheile, sie war mit ihrem geringen Stande überaus wohl zufrieden. Denn sie erkannte darinn die leitende Hand Gottes, die sie anbethete. Noch mehr: sie freuete sich sogar ihres geringen niedern Standes aus einer doppelten Ursache.

Erleuchtet durch das Licht Gottes, durch das heilige Evangelium Jesu Christi, erkannte sie Gott den Herrn, wie ohne Ihn kein Haar von dem Haupte fällt, kein Sperling vom Dache, und wie er alles leite und führe, beydes, das Kleinste und das Größte, und daß der allmächtige Herr, wie er sie erschaffen, sie auch zu einer Dienstmagd bestellt habe.

So sah sie sich nicht so fast von ihrer weltlichen Herrschaft gedungen, sondern, was mehr beseliget, von Gott dem Vater und Herrn zur Magd genommen, eigentlich, darf ich sagen, gewürdiget. In ihrem geringen niedrigen Stande erkannte sie Kraft des Glaubens an Gott das Grosse und Hohe, das auch im Berufe der geringsten Magd liegt. Siehe da die erste Ursache, warum

sie

sie sich ihres geringen Standes sogar freuete. Sie erkannte sich als Magd des Herrn, und war überaus selig, gewürdiget zu seyn, Ihm dienen zu dürfen.

Eine zweyte Ursache dieser ihrer heiligen Freude über ihren geringen Stand lag wieder nur und vorzüglich in dem göttlichen Christenthume. Sie glaubte an Jesus Christus von ganzem Herzen und lebendig. Jesus war ihre Wonne und Leben. Ihm, dem Herrn zu dienen, war ihre höchste Seligkeit. Aber nicht nur das: sie erkannte in Jesus Christus den Sohn des lebendigen Gottes, unsern Gott. Durch den heiligen Glauben wußte sie, daß der Sohn Gottes den Schoos des himmlischen Vaters verlassen habe, und auf Erde im Fleische, in der Menschheit erschienen, und zwar in der Knechtsgestalt gekommen sey, arm, gering, nicht sich dienen zu lassen, sondern Andern, allen Menschen zu dienen.

So sah und erkannte die heilige Radegundis ihren geringen niedern Stand einer armen Magd in dem Herrn Jesus Christus, dem Sohne des Allerhöchsten hoch geheiliget und geweiht, und sie fühlte sich reich und vor-

vornehm aus Gnade, weil der heilige Glaube sie zu einer Dienerinn Gottes, des Allerhöchsten, zu einer Magd Christi, zu einer Dienstmagd des Herrn erhob.

Dieser grosse, heilige Gedanke, der nur aus dem Glauben kommt, schuff sie zu der ausgezeichneten, frommen und heiligen Dienstmagd ihrer Herrschaft, die sie gewesen ist. Dieser grosse, heilige Gedanke schuff in Radegundis alle gute Tugenden, alle preiswürdigen Eigenschaften einer vortrefflichen Magd. Dieser erhabene Gedanke machte die gläubige Seele unter den andern Dienstbothen zu einem „Lichte im Herrn".

§. 3.

Von diesem Geiste beseelet, vollbrachte die heilige Jungfrau Radegundis ihre Dienstarbeit sowohl im Stalle, als auch in dem Hause mit höchstem Fleiße, mit ganzer Sorgfalt, zur Freude ihrer Herrschaft. Denn vor allem war sie dieser in herzlicher Liebe und in aller Ehrerbiethigkeit zugethan, wie es der grosse Apostel den Knechten und Mägden vorschreibt.

Denn Radegundis ehrte in ihrer Herrschaft Gott, den Herrn, und um des

Herrn

Herrn willen liebte sie dieselbe. Daher hörte man aus ihrem Munde kein widersprechendes Wort; sie zankte und haderte nicht, murrte auch nicht in Geheim; sie verachtete, verhöhnte, verspottete ihre Herrschaft nicht, noch widersetzte sie sich auch derselben. Denn solches alles hätte sie für einen Widerstand gegen Gott gehalten.

Die heilige Radegundis war überaus demüthig; sie brachte nicht jede unglimpfliche Rede, jeder unfreundliche Blick sogleich in Kleinmuth, Betrübniß oder zum Unwillen; sondern sie erkannte immer gerne ihren Fehler, ihre Sünde, und wenn ihr auch unrecht geschah, so schwieg sie stille aus Liebe zu ihrem Herrn Jesus Christus, der „von „den Sündern so viel Widerspruch erlitten" und zur Unbild „seinen Mund nicht aufgethan hat".

In dieser Demuth ihres Herzens bewies sich Radegundis auch gehorsam, so, wie es der grosse Apostel gebiethet, wenn er schreibt: „Ihr Knechte (und Mägde) seyd „euren leiblichen Herren (und Frauen) gehorsam, mit Furcht und Zittern, in Ein„falt eures Herzens, als Christo selbst, nicht

mit

„mit dem Dienste allein vor den Augen den
„Menschen zu gefallen, sondern als Diener
„(und Mägde) Christi, die den Willen
„Gottes von Herzen thun — gutwillig die-
„nend, als Gott dem Herrn, und nicht den
„Menschen".

Ganz so diente unsere heilige Magd Radegundis ihrer Herrschaft — in leiblichen und geistlichen Dingen, in Sachen des Hauses und des Heiles — nicht um bloß die Menschen zufrieden zu stellen, und von diesen ein gutes Zeugniß zu erlangen, sondern um Gottes willen, „der in das Verborgene sieht", und die Meynung vergilt. Sie sah schon auf den Wink ihrer Frau, und wie die Augen dieser gottesfürchtigen Dienstmagd auf die Hände ihrer Frau sahen, so sahen sie schon zuvor auf den Herrn, ihren Gott, der „in Knechtsgestalt" erschienen gehorsam war, und „gehorsam bis zum „Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes". Dieser Blick auf ihren Gott und Heiland erhielt sie unterthänig und heiligte ihren Gehorsam.

Nur gottesfürchtige Knechte und Mägde, die vor den Augen des allsehenden Herrn

wan-

wandeln, sind fleißig, aufrichtig und treu. Die Gott nicht fürchten, vor Gott nicht wandeln, diese stehlen, thun nur so viel, als höchst nothwendig ist, und arbeiten nur so lange, als sie von der Herrschaft gesehen werden; in Abwesenheit des Herrn und der Frau sind sie fahrlässig und für alles höchst unbesorgt.

Nicht so wandelte die heilige Radegundis. Sie war goldtreu; weit entfernt, für sich aus dem Pfenninge einen Kreuzer zu machen, suchte sie vielmehr ihrer Herrschaft Hab und Gut zu vermehren. Alles geschah von ihr mit dem größten Fleiß, und sie wartete nicht erst auf menschlichen Antrieb und Befehl, sondern immer dem Herrn dienstbar, kam sie ihrer leiblichen Herrschaft schon zuvor. Sie war der lebendige Fleiß.

Auch in den gemeinsten Arbeiten war ihr „Glaube thätig in Liebe“. Diese ihre Liebe hatte nur Gott das höchste Gut zum Ziel, und sie trachtete nicht nach Geld und Gut, das ihr göttlicher Heiland auch nicht hatte, sondern was ihr Fleiß erworben, gab ihre Liebe den Armen, in welchen sie wieder nur ihren Herrn Jesus Christus liebte und verehrte.

§. 4.

Da die heilige Jungfrau und Magd Radegundis immer und überall nur Gott ihrem Herrn diente, so meynte sie auch nur Gott in allem ihrem Thun und Lassen, und so feyerte sie Tag und Nacht Gottesdienst, oder was eins ist, sie übte das „Gebeth „ohne Unterlaß", welches der Herr Jesus Christus so nachdrücklich empfiehlt. Ihr Herz hat nur Gott dem Herrn geschlagen, so, daß von ihr das Wort des heiligen Hieronymus gesagt werden kann: „Auch der „Schlaf der Frommen ist ein Gebeth".

Weil ihr Herz nur Gott brannte, so verwandelte sie um so mehr ihre Arbeit in lauteres Gebeth. Denn sie verrichtete ihre Stall- und Hausarbeit aus übernatürlicher guter Meynung und Absicht, nämlich nach dem Willen und Befehl Gottes, und um dem Herrn ihrem Gotte und Heilande dadurch zu gehorsamen, zu gefallen, und Alles zu seiner grössern Ehre zu thun.

Und so hieng diese Dienerinn mit dem Herrn, dem Bräutigame ihrer Seele, zusammen, und war, nach dem Ausspruch des heiligen Paulus, „Ein Geist mit Ihm",

mehr

mehr noch als seine Dienerinn, recht eigentlich seine Braut; indem die Seele, welche den Willen Gottes des Vaters thut, Christi Schwester und Mutter wird, wie der göttliche Heiland selbst einmal sagte. Durch das Gebeth hängen wir mit Gott auf das innigste zusammen, und zwar durch das innere und äussere, durch das mündliche und Herzensgebeth.

Das innere Gebeth ist die stets brennende Flamme, die immerdar zu Gott auflodert und alle Arbeiten des Tages zu einem Gott wohlgefälligen Brandopfer verzehrt, und das äussere, mündliche Gebeth, das von Zeit zu Zeit des Tages kürzer oder länger, zu Hause oder in der Kirche geschieht, ist Holz zum Feuer, Oel zur Flamme, dadurch das Feuer der Andacht, die Flamme des Gebethes unterhalten wird. Dieses zweyfache Gebeth wurde von der heiligen Jungfrau und Dienerinn Gottes Radegundis immer geübt.

In der Früh, da sie aufstand, weihete sie den Tag und ihre Arbeiten des Tages durch ein innbrünstiges Gebeth ein, das aus dem Herzen kam und durch den Mund zu Gott ausgieng und wie ein Segen über

ihr

ihr Thun und Lassen strömte. Da bog sie dem Herrn ihre Kniee, und erhob Frühe zu ihm ihre Hände; da pries sie dankbar „des „Herrn Güte, die alle Morgen neu ist", und flehete zu Ihm um Beystand zu allen ihren Werken, um den heiligen Geist „der „ein Geist des Rathes ist und der Erkennt„niß, der Kraft und der Stärke" zum Widerstand gegen den Bösen und gegen alles Böse, zur Uebung alles Guten, und der da ist, ein Athmen, (ein Leben und Bewegen) in der Furcht des Herrn.

Nach diesem feurigen Gebethe mit Herz und Mund gieng sie an ihre Arbeiten, durch welche aber keineswegs ihr Gespräch des Herzens, ihre Gemeinschaft mit Gott gestört oder unterbrochen wurde. Denn sie sprach mit der bethenden Judith: „Ich bin eine „Dienstmagd des Herrn, die zu Gott bethet, „die Gott ehret". Ihre Hände waren wohl bey den irdischen Arbeiten mit allem Fleiße, und ihre Füsse des Leibes wandelten wohl vom Hause zum Stalle, vom Stalle zum Hause und sonst hin und her; aber mit ihrem Geiste und Gemüthe war sie stets über der Erde bey Gott dem Herrn, dem sie liebend arbei-

tete. Ihr „Wandel war im Himmel", wie der heilige Apostel Paulus von den Christen spricht.

Nicht selten hört man aus dem Munde vieler Dienstbothen in Ställen und Häusern abscheuliches Fluchen, gräuliches Schelten über Alles, was ihnen vorkommt, besonders über das Vieh, das sie warten und pflegen sollen zum Nutzen des Hauses. Allein aus dem Munde unserer heiligen Dienstmagd Radegundis tönte kein solcher Laut, es konnte schon kein solches Wort aus ihrem Munde kommen, da ihr Herz voll göttlichen Lobes war. Nicht nur sie lobte und pries den Herrn immerdar; sie lud mit den drey Knaben des Propheten Daniels, und mit dem Propheten David alle Thiere und Wesen zum Lobe Gottes ein, nach den Worten: „Alle Thiere und Vieh lobet den Herrn; „lobet und preiset ihn ewiglich; — Alles, „was Athem hat, (Alles, was lebt) lobe „den Herrn"!

Alles, was sie sah, so groß es war und so klein, alles Sichtbarliche wies und erhob sie zum unsichtbarlichen Gott und Heiland, der einmal in das Fleisch gekommen, und sichtbarlich geworden ist. Wenn

Wenn die heilige Radegundis Morgens mit einem kleinen Funken Feuer eine grosse Gluth anzündete, da dachte sie an die Funken des heiligen Geistes, das ist, an die gute Gedanken und Einsprechungen, welche er giebt, und dadurch das heilige Feuer der göttlichen Liebe im Herzen angezündet wird, das den ganzen Menschen ergreift, und zu seinem Dienste verzehrt.

Wenn sie in den Stall gieng, so dachte sie an Jesus, den Herrn, wie er in einem Stalle arm gebohren worden ist und gering, damit er uns über die Thierheit erhob, und uns an Gnade reich machte. Wenn sie dem Vieh das Futter gab, und die Thiere sie erkannten, ihr freundlich waren, so gedachte sie, was der Prophet sagt: „Ein Ochs erkennt „seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines „Herrn; aber die Menschen erkennen nicht „Gott ihren Herrn, der ihnen nach ihrem „Bedürfnisse giebt".

Wenn die heilige Radegundis Speis und Trank zu sich nahm, so that sie es wie alles andere in der Gegenwart Gottes, mit Danksagung gegen Gott. Sie nahm es wie aus der Hand des Herrn, der in der

Wüste

Wüste die Brode vermehrete, und der so auch ihre Nahrung für Leib und Seele segnete.

Jedes Geschöpf lehrete sie Gott lieben, und aus dieser Liebe Alles thun. Ein armer Hund, der seinen Herrn nie verläßt, der so treu ist, ihm stets zu folgen, der um einen Bissen Brod ihm tausend Liebkosungen macht, lehrte sie ein ähnliches gegen Gott thun, der sie durch so viele Gutthaten zu seinem Dienste verbunden und verpflichtet hatte.

Wenn sie auf dem Felde oder im Stalle die Lämmlein sah, die so sanftmüthig und friedfertig sind, die sich scheeren und schlachten lassen, ohne einmal zu schreyen oder zu blöcken: so stellte sich die heilige Magd Radegundis ihren Heiland vor, der sich zur Schlachtbank hatte führen lassen, und zum Tode, ohne seinen Mund aufzuthun, und der sie dadurch lehrete, ihm nachzufolgen, und in allen widrigen und der Natur schwer ankommenden Dingen, sich ihm gleich zu machen.

Wenn unsere Heilige die kleinen Hühnlein unter die Flügel ihrer Mutter eilen sah, so fiel ihr augenblicklich ein, daß sich Jesus mit einer Henne verglichen hätte, die ihre

Jungen unter sich sammeln wolle, und ward durch diesen Gedanken zum Vertrauen erweckt und belehrt, sich unter die Flügel seiner göttlichen Vorsehung verborgen und bedeckt zu halten, um den Nachstellungen des Bösen zu entgehen.

Wenn sie sah, wie die Bäume nach allen Bewegungen des Windes sich beugen und lenken liessen, so sagte sie bey sich selbst: O mein Gott, warum bin ich nicht so willig und bereit, durch die Bewegung und den Trieb des heiligen Geistes mich lenken und leiten zu lassen!

Wenn unsere heilige Magd die Blumen des Feldes sah, so gedachte sie an des Herrn Jesus Wort, da er wegen der unnützen Sorgen von der Lilie des Feldes sagte: „daß sie „herrlicher gekleidet stehen als Salomo in „seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit war", obschon sie weiter nichts arbeiten, und so wurde sie bey ihren Arbeiten im Vertrauen gestärkt, und gelehrt, alle unnütze „Sorgen „in den Schoos des himmlischen Vaters „zu werfen".

Wenn die heilige Radegundis auf das Feld mußte, und da sah, wie das Land ge-

gebauet, besäet wurde, wohl auch selbst dabey beschäftiget war, so gedachte sie ihres göttlichen Heilandes, wie er die ganze Zeit seines Lebens, so viel Schweiß, Müh und Arbeit angewendet habe, um unsere Seelen zu bauen, und den Saamen seiner himmlischen Lehre, des göttlichen Wortes in unsere Herzen zu säen, und sie gedachte mit Schmerz, wie doch noch so viel Erdreich gefunden wird, das keine Früchte trägt.

Wenn man zur Zeit der Ernte das Unkraut von dem guten Korn, beydes in Büschelchen von einander absonderte, oder in der Scheuer den Weitzen von der Spreu geschieden hat, so wurde die heilige Magd dadurch gelehrt, daß eben dieses am Tage des Gerichtes mit den Frommen und Gottlosen geschehen werde.

Wenn sie die Fische im Wasser spielen sah, wenn sie die Vögel in der Luft lustig singen hörte, so gedachte sie an die Lehre, welche ihr dadurch gegeben wurde, nämlich: Nur im Wasser lebt der Fisch, und spielet fröhlich; nur in der Luft ist dem Vogel wohl: eben so soll sich der Mensch nur in Gott bewegen und erfreuen, nur in Gott

seine Lust haben, und sie gedachte an das Wort des grossen Völkerlehrers, das sie öfter gehört hatte: „in Gott leben wir, bewegen „wir uns und sind wir".

Wenn die heilige Radegundis die Sonne am Himmel glänzen sah, so gedachte sie an des Propheten Wort, das sie in den Predigten hörte, von der Sonne der Gerechtigkeit, welche den Seelen leuchtet zum ewigen Leben. Wenn sie den Mond scheinen sah, und glänzen die Sterne am Himmel, so gedachte sie an Gott, der auch in den Finsternissen der Nacht Licht ist, welcher auch in der Nacht mit seiner Herrlichkeit glänzet.

Kurz: es war kein Geschöpf auf der Welt, das sie kennen mochte, welches nicht zu ihrer Unterweisung dienete. Auf den sichtbarlichen Dingen stieg sie als auf Sprossen einer Leiter zum unsichtbarlichen Gott auf, und seine Werke waren ihr grosse Buchstaben, in welchen sie seine allmächtige Liebe gelesen hat. Die Geschöpfe dieneten ihr nicht nur zur Unterweisung, daß sie an ihnen zu leben lernte, sondern sie erkannte auch, daß sie Gott allesammt durch eine unendliche Güte zu ihrem Dienste gemacht habe, und daß er

durch sie und in ihnen wirke, ihr Gutes zu thun, so, daß sie bey aller Hilfe, welche sie vor ihnen empfieng, klar einsah, daß doch nur Er ihr dieselbe durch sie widerfahren lasse.

Sie schrieb daher alles Gott zu, und es war ihr so: wie wenn ihre Frau sie zu Jemand schickte, ihm von ihretwegen ein Geschenk zu bringen, so wäre ihr derselbe nicht verbunden, und hätte ihr nicht zu danken, sondern der Frau, welche ihm durch sie das Geschenk zugesendet hatte: eben so, dachte sie, kommt auch alles Gute, das ihr die Menschen erwiesen, nicht von ihnen her, sondern von Gott, der Liebe, der ihr solches durch sie thut.

Sehet da, wie die heilige Magd Radegundis bey allen Arbeiten in ihrem innerlichen Gebethe nicht gestört war, wie sie stets mit Gott vereiniget blieb, den allein sie in allen Geschäften des Tages meynte. Sie übte den schönen — frommen und weisen Spruch: „Zu Gott den Sinn
„Durch alles hin!"

War ihre Arbeit vollbracht, und sie der Hausgeschäfte müßig, so lag sie recht eigentlich

lich dem Gebethe ob — entweder in ihrer Kammer oder in der Kirche, wie denn der heilige Geist in diesen Worten dazu ermahnet: Laß dich nach vollendeter Arbeit nichts „anderes mehr hindern, allezeit zu bethen".

Was sie aber im Wandel vor Gott ganz besonders kräftigte und stärkte, was ihres Glaubens Licht unterhielt und mehrete, was da ihre Hoffnung zukünftiger ewiger Herrlichkeit befestigte, was sie mehr und mehr in der Liebe Gottes entzündete, das waren die heiligen Sakramente, besonders das heiligste Altarssakrament. Dieses empfieng sie öfter mit wunderbarem Eifer, mit dem heissesten Verlangen, mit der zartesten Andacht des Herzens.

Bey dem Empfange des hochheiligsten Sakramentes war sie die Andacht selbst. Denn sie hatte das grosse Wort der ewigen Weisheit, des Sohnes Gottes im Gedächtnisse, da Gott der Heiland spricht: „Ich „habe meine Lust bey den Menschenkindern „zu seyn". Sie bedachte, wie sie gewürdiget werde, ihren Gott, den Heiligsten, den Mächtigsten zu empfangen. Sie gedachte ihrer Nichtigkeit und der göttlichen Majestät,

und

und wie Gott in ihr eingehe, um sie wieder göttlichen Geschlechtes zu machen, sie in ein göttliches Geschöpf zu verwandeln.

Wohl prüfte sie sich zuvor, ehe sie „das „Brod des Lebens" genoß, ehe der göttliche Gast in ihr Herz kam; sie bekannte und beichtete mit Aufrichtigkeit und zerknirschtem Geiste ihre Sünde täglich Gott dem Vater, ihrem lieben Heilande, und so oft es ihr möglich gewesen, und wie gewöhnlich vor der heiligen Kommunion, dem Priester.

Und nachdem sie den Herrn empfangen hatte, ward sie ganz „stille zu Gott" — mit allen Sinnen. Innwendig aber redete sie mit dem göttlichen Heilande Jesus Christus, dem Gotte und Menschen aufs vertraulichste, klagte ihm alle Noth des Geistes, und empfieng immer den reichlichsten Trost. Sie gab sich ganz dem Herrn hin, und wurde jedesmal wieder inniger mit Gott vereiniget.

So kann man sagen, daß ihr Leben von einer Kommunion zur andern eine Vorbereitung zum Empfange des heiligsten Sakramentes gewesen ist. Sie war stets besorgt, ihr Herz und Gewissen, als die Wohnung des Geliebten, ohne Sünde und Verbrechen,

in möglichst vollkommener Reinigkeit und Unschuld fortwährend zu erhalten.

Aus diesem allen geht ohnehin hervor, daß sie mit allen Tugenden glänzte. Denn auf dem Boden der Demuth wachsen alle edle Tugenden, in der Furcht Gottes wurzeln sie, aus dem göttlichen Worte keimen sie, und unter den himmlischen Einflüssen der heiligen Sakramente, verbunden mit göttlicher Betrachtung und andächtigem Gebeth, gedeihen sie.

§. 5.

Da sie mit allen Tugenden prangte, so mangelte ihr auch nicht die Königinn der Tugenden, wie von den Alten die Liebe genannt wird, und der heilige Paulus schreibt, daß „die Liebe die vornehmste" der Tugenden sey, vortrefflicher als der Glaube und als die Hoffnung.

Radegundis, die heilige Dienstmagd, war von der Liebe beseelt und gedrungen, und übte so recht, was der göttliche Heiland in dem heiligen Evangelium gebiethet: „seyd barmherzig, gleichwie Gott euer himm„lischer Vater barmherzig ist". Sie übte aber die Liebe, Güte und Barmherzigkeit

nicht

nicht nur gegen Arme und Dürftige, sondern auch ganz besonders gegen Aussätzige, die ausserhalb der Städte und Dörfer von Menschen entfernt lebten und wohnten. Diesen erschien sie in ihrer Güte und Barmherzigkeit gleichsam wie ein anderer Gott, wie sich der heilige Gregor von Nazianz von denjenigen ausdrückt, welche sich den Verlassenen barmherzig erzeigen.

Die heilige Radegundis schien zur Barmherzigkeit gleichsam gebohren zu seyn. Sie erzeigte sich den Armen so gütig, den Presthaften so barmherzig, als wäre das Mitleiden von Jugend auf mit ihr aufgewachsen, und als wäre die Güte mit ihr von Mutterleibe ausgegangen, wie der Geist Gottes im Buche Job sich ausdrückt. Jene Siechen, die von Jedermann verabscheut und geflohen wurden, bedienete sie mit der größten Liebe, selbst mit Aufopferung ihres eigenen Lebens.

Denn es war der alten Aussage nach unweit Wellenburg ein Siechenhaus, wo nachher unter dem Namen und zur Ehre der heiligen Radegundis eine schöne Kirche erbauet wurde. Wohl würdig wurde da

ein Gotteshaus erbauet, da der Herr gegenwärtig wohnte, der in der heiligen Jungfrau Radegundis den armen Siechen und Kranken zur Hilfe und zum Troste erschien, wie er denn „ein Gott des Trostes ist, und „unser Heil".

Indem die Heilige den Kranken dienete, versäumte sie den Dienst der Herrschaft nicht. Die Pflege der Siechen war ihr nur Erholung und Ruhe von ihren Arbeiten, indem sie in den armen Presthaften den armen verwundeten Christus pflegte. Nur die Stunden, welche sie von ihrem ordentlichen Dienste erübrigte, weihete sie dem Krankendienste als einem höhern heiligen Berufe.

Sie reinigte daher nicht nur die Leiber der Kranken; sie verband nicht nur ihre Geschwüre, lösete ihre Schuppen vom Haupte, ihre Rinde von der Haut; theilte ihnen nicht nur die Stücklein Brod mit, welche sie sich selbst an ihrem eigenen Munde abgebrochen hat, und alles, was sie mit gutem Gewissen und ohne den Schaden ihrer Frau ihnen reichen konnte: sondern sie tröstete die Kranken auch mit dem Worte Gottes, mit geistlichen Zusprüchen, und sie war so den

Ver-

Verlassenen und Elenden eine rechte Hilfe, weil es eine ganze, vollkommene, weil es eine Hilfe am Leibe und an der Seele, Erquickung und Trost war.

Solches alles hat sie mit dem heiligsten Sinne gethan, aus Antrieb des heiligen Geistes, der sie nur an Jesus denken ließ. Ihm selbst hat sie in diesen armen Siechen gedienet. Denn ohne ihn giebt es keine Liebe.

§. 6.

Aber das böse Laster des Neides begleitet immer den hellen Tugendschein, wie der finstere Schatten den Leib, wie der dunkle Rauch das glänzende Feuer. Also beweist es das Leben Jesu des Allerheiligsten. Also war es schon vom Anfange. Da Adam und Eva, die ersten Menschen in Unschuld lebten, beneidete sie der Teufel, und log ihnen vor. So ist es auch bey dem Stande der Dienstbothen. Der frömmere, bessere Dienstbothe wird von den andern verlästert, verläumdet, man lügt wider ihn, und die Neider suchen ihn zu verdrängen.

Dieses Loos aller Heiligen erfuhr auch die heilige Magd Radegundis. Sie ward

ward von den andern Dienstbothen als Gleiß-nerin ausgeschrieen, als Verschwenderinn verschmäht, und der Untreue gegen die Herr-schaft beschuldiget; auch ward darüber ge-klagt, wie eine grosse Gefahr sey, daß durch den Umgang und die Gemeinschaft mit den Kranken der Aussatz in das Schloß ge-bracht, und die Gesunden angestecket wer-den könnten.

Auf diese Weise lagen die übrigen Knech-te und Mägde wider Radegundis der Herrschaft immer in den Ohren. Hierüber erzählt nun die alte Legende ein wunderba-res Ereigniß, das zwar nicht verbürgt wer-den kann, aber eine schöne Lehre enthält.

Der adeliche Schloß-Herr nämlich, welcher über die vermeintliche Untreue seiner Dienstmagd Radegundis zwar höchlich aufgebracht war, wollte dieselbe doch auf der That erwischen, und ihre Untreue selbst er-fahren. Er wartete ihrer verschiedene Male am Wege, da sie die fromme Spende den armen Siechen bringen sollte. Einmal gieng sie wirklich wohl beladen des Weges zum Hause der Kranken. Er tritt ihr unverse-hens entgegen und fragte im ernsten Tone,

wohin

wohin sie gehe, und was sie trage? Erschrockenen Herzens antworte Radegundis: ich trage warme Lauge und Kämme; denn diese hatte sie mit den Gaben in dem nämlichen Tuche dahin getragen, und der Herr eröffnete nicht zu freundlich das Tuch, durchsuchte alles rein, und fand nichts denn Lauge und Kämme; Milch, Brod und Butter, die sie aus Liebe an sich selbst erübriget hatte, wandelten sich den harten Augen in herbe Lauge, in zackige Kämme.

Gewiß wunderbar und ähnlich dem, was sich in einer tödtend schweren Hungersnoth mit Rosa von Viterbo begeben hatte, die den kleinsten Ueberfluß sich versagte und still ihn den Armen brachte. Einst traf unversehens sie der karge Vater auf dem Wege, und fragte sie: Kind, was hast du da? — Es sind nur Rosen, Vater. — So zeige sie! Voll Schrecken that das Kind die Schürze auf, und sieh! es waren Rosen. Kaum aber hatte der Vater sich gewandt, war, was ihm als Rose schien, erquickendes Brod.

So rettete der Herr, der Treue und die heilige Liebe, seine Dienerinn Radegundis vor dem falschen Argwohne, den ihr

zeit-

zeitlicher Herr gegen sie gefaßt hatte. Nachdem dieser sich umgewandt hatte, waren Laug und Kämme wieder Milch, Butter und Brod, das der liebe Herr Gott aus geringer Ersparniß reichlich gemehret und gesegnet hat. Sie und die Aussätzigen, welchen sie alles erzählet hatte, priesen die Allmacht und Güte Gottes, und Radegundis ermunterte sie zum Vertrauen, zur festen Hoffnung auf Gott, „der allein alle gute Gabe von Oben giebt“, „der allein die Hilfe ist“, die aus allen Nöthen rettet den, „welcher ihn anruft, „und welcher ihn in Wahrheit anruft“. Siehe auch zugleich, wie Gott der Herr an den Barmherzigen sein größtes Wohlgefallen hat; diesen erzeiget er sich nicht selten wunderbar; diesen läßt er seinen mächtigen Arm sehen, und erfreuet ihr Herz durch solchen Anblick, und er läßt sie Gnade erfahren und seine grosse Barmherzigkeit.

Die heilige Jungfrau Radegundis glaubte lebendig an Gott, und ihr „Glau„be“ war, wie wir aus ihrem Leben sehen, „in Liebe thätig“, und sie beharrete darauf in „Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit“, die sie der barmherzige Gott schon zuvor hat ver-

verkosten lassen. Der Glaube, der „in Liebe thätige Glaube“ machte sie vor Gott gefällig, gerecht, und erwarb ihr alle Gnade und in dieser durch den lebendigen Glauben erworbenen Gnade ward sie im Glauben nur aufs Neue gestärkt, und im heiligen Leben, das nur Liebe gewesen ist, und Aufopferung.

Sie ward auch wirklich ein Opfer der Liebe, das schönste, Gott angenehmste Opfer, das es giebt, dafür ihr auch Gott der Lohn war, ihr „grosser Lohn“, der er für alle ist, die vor ihm wandeln und fromm sind. Sie erhielt die Krone ewiger Herrlichkeit, die Gott denen giebt, welche ihn lieben.

Sie starb wie eine Märtyrinn. Denn ihr Tod begab sich auf folgende Weise:

§. 7.

Es war dieselbige Gegend wegen der Wölfe sehr unsicher geworden, und gefährlich. Aber diese Gefahr schied sie nicht von der Liebe Christi, die sie den armen Kranken bewies. Einmal endlich begab sie sich auch wieder nach ihrer Gewohnheit auf den Weg zu dem Siechenhause, der durch den Wald gieng: hier wurde sie von einigen hungerigen

gen

gen Wölfen angefallen und tödtlich von ihnen verwundet.

Sie lag halbtodt auf der Erde, bis sie in ihrem Blute und Wunden von zweyen Dienern gefunden und nach dem Schlosse zurückgebracht worden ist. Gott der Herr schenkte ihr noch drey Tage zu leben, und die grosse Gnade die hochheiligen Sakramente der Sterbenden zu empfangen, was des Christen höchster Trost ist und einziges Heil.

Von ihr gilt wohl des Propheten Spruch: „der Tod seiner Heiligen ist vor Gott kostbar." Denn sie weihete sich Ihm offenbar zu einem Brandopfer. Aus Liebe für die armen Kranken; — und in ihnen liebte sie Jesus Christus ihren Gott und Heiland, — aus Liebe für die armen Kranken scheuete sie nicht den Weg, welchen die grimmigen Thiere unsicher machten. Gerne gab sie ihr Leben für ihren Heiland, den sie in den Siechen pflegte.

In ihrem Tode hörte sie auf eine Magd zu seyn, und sie ward Freundinn und Vertraute des Herrn Jesus Christus, unsers Gottes, für die er die Seinigen erklärt, und genießt nun für das, weil sie den Herrn so oft gespeiset, gepfleget hat, Jesus Christus,

das

das ewige Wort, welches süsser ist als Honig und Honigseim, das wahre Brod der Engel; sie genießt nun dafür im himmlischen Reiche, „was kein Aug gesehen, was kein Ohr gehört „hat, und was in keines Menschen Herz auf„gestiegen ist — was Gott denjenigen berei„tet hat, die ihn lieben".

§. 8.

Auch der adeliche Schloß-Herr ehrte die heilige Dienstmagd Radegundis nach ihrem Tode ausgezeichnet. Sie sollte nicht auf gemeine Weise, nicht als Dienstmagd begraben, sondern in seiner Familien-Gruft zu Augsburg beygesetzt werden. Schon war Anstalt getroffen, den heiligen Leichnam dahin zu bringen, als es, wie ihre Legende erzählt, der Herr wunderbar fügte, daß ihr heiliger Leib dahin geführt wurde, wo die gottselige Magd den Siechen gedient hatte.

Wo Radegundis durch die Liebe Christi wegen der armen Kranken reiche Verdienste sich gesammelt hat, da sollte sie auch ruhen. An dieser Stätte wurde sie auch geprängvoll begraben, und über ihr Grab eine schöne Kapelle aufgeführt, die hernach im

Jahre 1450 sammt dem Schlosse erneuert worden ist.

Im Jahre 1464 wurde diese Kapelle von Jodoch, dem Weihbischofe zu Augsburg und Titularbischofe zu Adramyte, vormaligem regulirten Chorherrn des heil. Prämonstratenserordens zur Ehre der heiligen Jungfrau und Martyrinn Ursula, und zu hoher Ehre der heiligen Jungfrau und Dienstmagd Radegundis eingeweiht.

Der Leichnam der heiligen Jungfrau ruhete längere Zeit nächst dem Eingange der Kapelle. Im Jahre 1492 aber hat ihn Friederich Fürst von Zollern und Bischof zu Augsburg erheben, und ihn in den Singchor vor dem Hochaltare unter einer feyerlichen Prozession durch Ulrich von Rehberg, Domdechant zu Augsburg beysetzen lassen.

Im Jahre 1507 kaufte Matthäus Lang, der von einem adelichen Geschlechte der Stadt Augsburg und Domprobst war, das Schloß Wellenburg, und erhielt vom Kaiser Maximilian I. den Ehren-Namen Edler von Wellenburg. Dieser wurde hierauf Erzbischof von Salzburg. Als solcher ließ er im Jahre 1521 das alte Gemäuer der Kapelle abheben,

ben, und über den Leichnam der heiligen Radegundis eine neue grössere Kirche bauen, und durch Johann Weihbischof von Salzburg wieder einweihen, und zur Feyer ihrer Einweihung eine silberne Denkmünze prägen, auf derer einen Seite die Schrift stund: „Matthäus Kardinal, Erzbischof zu „Salzburg, und Bischof zu Gurk." Auf der andern Seite war das Bild der heiligen Radegundis, wie sie von Wölfen angegriffen wird, geprägt mit der Umschrift: „Heilige Jungfrau Radiana, bitte Gott „für uns!"

Im Jahre 1597 kam das Schloß Wellenburg an die hochgebohrnen, hochberühmten Grafen Fugger. Auch diese bewiesen der heiligen Jungfrau ihre Verehrung. Im Jahre 1691 hat Graf Anton Joseph Fugger regierender Herr zu Wellenburg die Gebeine der heiligen Radegundis erheben und sie zu einem menschlichen Leibe zusammenstellen und herrlich schmücken lassen.

Zu einem prangenden Kleide gab die hochgebohrne Gräfinn, die eine Freyfrau von Neuhaus gewesen, ihre bräutlichen Gewande zum Opfer. Prächtig gefaßt wurde der

Leichnam den vierten Sonntag nach Pfingsten von der Pfarrkirche zu Berkheim in feyerlicher und sehr zahlreicher Prozession in die vorige Kirche zurück gebracht, und der Verehrung der Gläubigen ausgesetzt, und das in Gegenwart der hochwürdigen Herren Leonard Frey, Domdechants, Franziskus Ziegler, Generalvikars, und Johannes Augustin, Notarius und des hohen Domstifts Vierherrn.

Im Jahre 1703 wurden die heiligen Gebeine, wie es auch vorher beym einbrechenden Schwedenkriege geschah, nach Augsburg in das Kloster der PP. Dominikaner geflüchtet, von wo sie nach geschlossenem Frieden 1705 am 4ten Sonntage nach Pfingsten feyerlich in ihre Ruhestätte zurück gebracht wurden.

Unter den beyden damals regierenden Grafen Fugger, Anselm Viktorian Herrn zu Babenhausen, und Christoph Moritz, Herrn zu Boos, als gemeinschäftlichen Besitzern der Herrschaft Wellenburg, im Jahre 1772 hatte neuerdings eine feyerliche Uebersetzung der heiligen Gebeine statt, indem dieselben aus dem bisherigen nächst dem Choraltare stehenden Heiligthumskasten erhoben, neugeschmückt und in die Tracht

einer

einer Dienstmagd gekleidet, wie sie jetzt noch zu sehen sind, sofort in einer gläsernen Sarg verschlossen und in der Kirche ihres Namens auf einem in der Seitenkapelle neu errichteten Altare der öffentlichen Verehrung ausgesetzt wurden. Die hiebey veranstalteten Feyerlichkeiten dauerten acht Tage hindurch, vom 6ten bis 13ten Julius.

Hier ruhten die heiligen Gebeine bis in das Jahr 1796, wo sie der französischen Kriegsunruhen wegen abermal nach Augsburg in Sicherheit gebracht, und in dem Fugger-Babenhausenschen Hofe aufbewahrt — nach vorüber gegangener Gefahr aber wieder in ihre Kirche zurück geliefert wurden.

Daselbst ward alljährlich am vierten Sonntage nach Pfingsten das Fest der heiligen Radegundis mit einem Hochamte, zweyen Predigten, einer Vesper und feyerlichen Prozession gehalten, wobey sich immer viel Volk, sowohl aus der Stadt Augsburg als aus der Nachbarschaft einfand.

Auch sonst unter dem Jahre ward diese Kirche von den benachbarten Pfarrgemeinden mit Kreuz und Fahnen unter Abhaltung feyerlicher

licher Gottesdienste, so wie von einzelnen Personen andächtig und öfters besuchet.

§. 9.

Ein gewaltiger Sturmwind, der am 18. July 1810 Nachmittags gegen 3 Uhr diese Kirche der heiligen Radegundis wesentlich beschädigte, und den Thurm derselben herabstürzte, war die Veranlassung, daß die irdischen Reste dieser Heiligen in die Pfarrkirche nach Bergheim gebracht, und daselbst auf einem Seitenaltare aufgestellt wurden. *)

Der damals regierende Reichsgraf Herr Anselm Maria Fugger, jetzt Fürst und Herr zu Babenhausen, hatte unterdessen den Plan entworfen, den derselbe schon in andern von ihrer Pfarrkirche zu weit entfernten Filialorten im Fürstenthume zum Danke seiner Unterthanen ausgeführt hatte, nämlich den Bewohnern von Waldberg einen eigenen

*) Hier blieben sie bey zwey Jahre, bis sie am 5. August 1812 in das kleine St. Viti Gotteshaus nach Waldberg übertragen wurden.

Die oft gedachte St. Radegundis-Kirche bey Wellenburg ist nunmehr ganz abgebrochen — ihre ehemalige Ansicht ist auf dem Titelblatte dieses Büchleins abgebildet.

nen Seelsorger zu verschaffen, welcher für dieselben, als von ihrem Pfarrorte Reinhardshausen zu weit entlegen, überdies in einer so unwegsamen Gegend eine längst ersehnte doppelt grosse Wohlthat wäre.

Zu diesem Zwecke sollte das Benefizium zu St. Radegundis dahin übertragen, mit diesem ein anderes von dessen Vorältern zu Schwatz im Tyrol gestiftetes einfaches Benefizium vereiniget, und daraus eine Kurazie gebildet werden. Die Landesherrlichen Regierungen, so wie die hochwürdigsten Ordinariate zu Augsburg und Brixen genehmigten die Ausführung dieses edlen Werkes.

Durch die wohlthätigen Beyträge Sr. hochfürstlichen Durchlaucht und anderer vom Eifer für das Höchste und Beßte der Menschheit durchdrungener Gutthäter stieg in Waldberg eine neue Kirche empor, und der Leib der heiligen Radegundis, als nunmehriger Schutzpatroninn dieser neuen Kurazie ward dahin überbracht, wo er nunmehr auf dem Nebenaltare zur Evangeliumseite der öffentlichen Verehrung ausgesetzt zu sehen ist. Durch die allerhöchste unter dem 30. Oktober 1819 erfolgte königliche Bestättigung, so

wie jene eines hochwürdigen augsburgischen General-Vikariats vom 15. April 1820 erhielt das Ganze endlich seine Vollendung.

* * *

Möge die heilige Radegundis nun auch hier, so wie an ihrer frühern Ruhestätte, von den frommen Christen der Umgegend fortan in wahrer Andacht besucht und verehret, und dadurch Gott der Herr, „der „in seinen Heiligen wunderbar ist", angebethet werden, dem allein auch alle Ehre und Preis, die Macht und alle Herrlichkeit gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebeth

Gebeth

zur heiligen Jungfrau Radegundis.

(Im Geiste der Kirche.)

Allmächtiger, ewiger Gott! Der du die heilige Radegundis deine Dienerinn von dem geringen Stande einer Viehmagd zu einer so grossen Heiligkeit erhoben hast: wir bitten dich demüthig, du wollest uns durch ihre Verdienste und Fürbitte deine mächtige Gnade verleihen, daß wir alle unsere Gedanken, Worte und Werke durch eine gute Meynung zu Dir, als unserm letzten und höchsten Ziele allezeit richten und dadurch heiligen; daß wir immer in deiner heiligsten Gegenwart wandeln, dir in allem dienen und zu gefallen trachten, und endlich deiner ewigen Anschauung theilhaftig werden mögen. Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir gleicher Gott lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Anhang.

Kurze Geschichte

zweyer andern heiligen Dienstmägde. *)

I.

In Iberien, einem Lande zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, und dem Gebirge Kaukasus, welches jeßt einen Theil von Georgien unter dem Namen Gurgistan ausmacht, lebte eine Christinn in sklavischer Dienstbarkeit, welche ihr gleichwohl durch das sanfte Joch Jesu Christi leicht ward.

Fleißig und treu in ihrem harten Stande, zog sie durch Lauterkeit des Wandels, durch sanften, stillen Sinn, durch ihr ganzes gottseliges Betragen, die Augen ihrer Herrschaft und deren Bekannten auf sich. Sie fastete viel, und durchwachte manche Nacht im Gebethe. Befragt, warum sie das thäte, antwortete sie: „Aus Liebe zu Jesu Christo, meinem Gotte.“

Es

*) Wahrscheinlich werden nach einiger Zeit die Geschichten mehrerer heiligen und frommen Dienstbothen im Drucke erscheinen.

Es war Landessitte, daß die Mütter, die ein krankes Kind hatten, es umhertrugen, um Rath einzuholen, wie es zu heilen sey. Eine solche, die lang umsonst ihr sieches Kind von Haus zu Haus getragen hatte, kam auch zur armen Magd, und befragte sie. „Ich weiß kein menschliches Heilmittel für dein Kind" antwortete diese: „aber Jesus Christus, den ich anbethe, kann auch solche, an deren Genesung man schon verzweifelt hat, wiederherstellen, und ich glaube, daß Er dein Kind gesund machen werde."

Darauf nahm sie das kranke Kind, legte es auf die härene Decke, die ihr zum Lager diente, bethete mit Innbrunst, und gab es der Mutter gesund zurück.

Das Gerücht dieser Heilung verbreitete sich schnell, und gelangte zu den Ohren der Königinn des Landes, welche von sehr heftigen Schmerzen gepeiniget ward. Sie verlangte, daß man ihr die fremde Sklavin zuführen möchte; da aber diese, aus Bedenklichkeiten der Demuth und der Zucht, in den königlichen Palast zu gehen sich scheute, begab die leidende Königinn sich zu ihr, ließ sich von ihr auf die härene Decke legen, und

sie

sie über sich bethen. Sogleich ward sie gesund.

Froh both sie der Retterinn Gold an, oder was sie sonst nur begehren möchte; jene schlug aber jedes Geschenk aus, und verwies die Dankbarkeit der Königinn auf Den, der durch sie, ein schwaches Werkzeug, ihr die Gesundheit geschenket hätte; auf Den, der Herr sey über Leben und Tod, und in dessen Lehre die Königinn unterrichten zu dürfen, ihr einziges Begehren sey.

Die Königinn, deren Herz von Dankbarkeit gerührt war, ließ sich gern von Jesu Christo erzählen, dessen Kraft sie an ihrem Leibe empfand, dessen Gnade sie an der armen Sklavin erkannte. Sie ward gläubig.

Der König staunte, als er seine Gemahlinn so plötzlich genesen sah, und befahl, man solle der Magd reiche Geschenke bringen. Die Königinn aber sagte ihm, daß diese Person nach allem solchen nicht frage, sondern nur einen Wunsch habe, daß er und sie hinfort Jesum Christum anbethen möchten, der ihr die Gesundheit wieder geschenket habe.

So sehr auch den König das Wohlseyn seiner Gemahlinn freute, weigerte er sich doch

die-

dieser Zumuthung, obgleich die Königinn ihre Bitte oft wiederholte.

Eines Tages, als er mit seinem Gefolge sich auf der Jagd belustigte, umzog plötzlich sich der Himmel, die Dunkelheit ward so groß, daß Keiner den Andern erkannte, und der König fand sich allein im Walde, von Allen verlassen. Da kam ihm der Gedanke, sich an den Gott zu wenden, von dem die Gefangene der Königinn erzählt, durch dessen Anrufung sie die Königinn geheilt hatte. Er gelobte, wenn er ihm aus dieser Verlegenheit hülfe, seinen Göttern zu entsagen, und nur Ihn allein anzubethen.

Im Innersten des Herzens that er das sprachlose Gelübd, und kaum hatt' er es gethan, so ward auf Einmahl der ganze Himmel wieder heiter. Er kehrte heim, erzählte der Königinn, was geschehen war; und ließ die christliche Magd rufen. Dieser erklärte er, daß er hinfort Jesum Christum anbethen wolle, und befragte sie um die Weise, wie man ihm dienen müsse . . . Ohne Zweifel gab der Geist Gottes ihr, was sie sagte, in den Mund; sie redete Worte des Heils.

Der König verbreitete selbst die Wunder, welche Gott an ihm und der Königinn gethan; diese und die Magd unterrichteten die Weiber in der heiligen Lehre. Es ward sogleich Hand gelegt an den Bau einer Kirche, auf den Rath der Magd ordnete der König Gesandte an den Kaiser Constantin den grossen*) mit der Bitte, ihm Priester zu senden. Der Kaiser nahm sie froh und freundlich auf, und sie reisten heim, begleitet von einem frommen und weisen Bischofe, dem mehrere Priester beygegeben waren . . . Das Reich Gottes verbreitete sich schnell, ganz Iberien huldigte dem Sohne Gottes.

Rufinus hat diese Erzählung, ohngefähr fünfzig Jahre nachher, aus dem Munde eines Prinzen des iberischen königlichen Hauses gehört, welcher unter den Kaisern Valens und Theodosius dem Großen römischen

*) Er ward i. J. 274 nach Chr. Geb. zu Naissus in Dacien gebohren, und i. J. 306 zum Kaiser ausgerufen. Constantin gab zuerst den Christen vollkommene Freyheit ihre Religion zu bekennen, und Kirchen zu bauen. Er starb den 22. May 337 zu Achyron bey Nicomedien im 63. Lebensjahre.

schen Schaaren vorstand, und mit dem er in Jerusalem zusammen traf.

Der Name dieser apostolischen Magd ist unbekannt geblieben. Die Kirche begehet ihr Andenken am 15ten des Christmonaths, unter dem Namen Christiana: ein ehrenvoller Name, welcher ihr vorzüglich gebührt, da sie nicht nur eine gottselige Christinn war, sondern das auserkohrne Werkzeug ward, durch welches ein ganzes Volk zu Christo bekehret wurde.

Lerne daraus, was die Macht des göttlichen Christenthums auch in den Schwächsten vermag. Dieses überwältiget das Böse nicht nur in uns, und ordnet den ganzen Menschen, und einiget ihn mit Gott und heiliget ihn; nicht nur einen einzelnen Menschen macht es heilig und selig, sondern es wirkt auch mit Allmacht nicht selten aus dem Einzelnen auf tausend Andere und gewinnt sie für ein heiliges Leben, für die ewige Seligkeit.

Und wenn du auch im niedrigsten gemeinsten Stande eines Knechtes, einer Magd lebest, so kannst du doch für Andere, auch Höhere „ein Licht im Herrn" werden durch den Glanz aller christlicher Tugenden.

Bethe

Bethe daher ohne Unterlaß um Erleuchtung des heiligen Geistes, und folge treu seinem mächtigen Triebe, damit du selbst zu Jesus gezogen, durch die Macht eines heiligen Beyspieles auch Andere dir nach zu Ihm ziehest. Erbaue einer den Andern zum Werke der Gottseligkeit, des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe!

Zur Aufmunterung hiezu füge ich noch die denkwürdige Geschichte der heiligen Blandina bey: auch diese Geschichte ist aus sichern Quellen genommen und von ehrwürdigen frommen und weisen Männern geschrieben; kein Gedicht, sondern Wahrheit ist sie.

II.

Es war um das Jahr 177 nach Christi gnadenreicher Geburt, unter der grausamen Christenverfolgung des Kaisers Decius, da die Kirche zu Lyon in Frankreich mit dem Purpur vieler heiligen Märtyrer glänzte. Unter diesen war auch ein zartes Mägdlein Namens Blandina.

Zur Verständigung des Lesers schicke ich folgende Bemerkung voran. Die Christen wurden bezüchtiget, daß sie Mahlzeiten mit

Menschenfleisch hielten, und daß sie in ihren Versammlungen die abscheulichsten Schandthaten trieben. Solches zu sagen nahmen die Heiden Anlaß von dem heiligsten Sakramente, von der heiligen Communion, in welcher das Fleisch und Blut Jesu Chr sti empfangen wird, und wo man einander in der christlichen Nächstenliebe stärkte. Ueber diese Verläumdungen und Lästerungen wüthete das Volk gegen die Christen, und so bluteten viele auch in der Kirche zu Lyon.

Unter diesen heiligen Blutzeugen war denn Blandina, an welcher Christus zeigte, daß eben die, welche gering, unscheinbar, und verachtet vor der Welt sind, von Gott der höchsten Ehren gewürdiget werden, wofern sie voll von jener Liebe zu Gott sind, die nicht pranget im eiteln Scheine, sondern sich erweiset in der Kraft.

Blandina war eine Magd von zartem Leibe; daher alle Gläubige und vorzüglich ihre Frau, welche auch den Kampf für die Wahrheit kämpfte, sehr besorgt waren, daß sie ihrer Schwäche wegen im muthigen Bekenntnisse nicht beharren würde. Sie aber, die durch die Folter sollte bezwungen wer-

werden, jene Verläumdungen wider die Christen zu bezeugen, zu bekräftigen, stand von erster Frühe bis zum Abende jede Art der Marter aus. Ermüdete Peiniger wurden abgelöst, die da bekannten, daß sie zu peinigen nicht mehr Kraft hätten, und sie staunten, daß die zarte Jungfrau alle Werkzeuge der Quaal vereitelte, deren jedes vemögend geschienen hätte sie zu tödten. Die begnadigte Heilige gewann immer mehr Kräfte und Muth zu bekennen, und sprach: „Ich „bin Christinn und bey uns wird nichts „Schandbares begangen“.

An dem schwachen Geschlechte erstarkten auch Männer und Frauen im Glauben und in der Liebe.

Nachdem die heilige Magd Blandina im Kerker noch viele Mißhandlungen erlitten hatte, ward sie zum Tode geführt. Man henkte sie an einen Pfahl, und gab sie den wilden Thieren Preis. Mit ausgebreiteten Armen stellte sie das Bild ihres gekreuzigten Erlösers vor, bethete mit Inbrunst und entzündete die Gläubige mit lebendiger Ueberzeugung, daß „jeder, der für die Ehre Christi „sti leidet, auch ein Genosse der Herrlichkeit

„Christi

„Christi, des lebendigen Gottes seyn werde". Kein wildes Thier wollte sie berühren; sie ward daher von dem Pfahle abgenommen, wieder in den Kerker gelegt, wieder neuen Kämpfen vorbehalten.

Endlich nach neu erholten Befehlen des Kaisers wurde die heilige Magd Blandina zugleich mit Pontikus einem fünfzehnjährigen Knaben, im Amphitheater umhergeführt, auf daß sie die Marter derer, die mehrere Tage hinter einander wegen des Bekenntnisses Jesu Christi auf verschiedene Weise gemartert und getödtet wurden, sehen und sich besinnen möchte, worauf man sie immer vor Götzenbilder führte, daß sie schwören sollte. Da sie aber standhaft blieb, ward das Volk so erbittert, daß es ohne Schonung der Jugend des Knaben, noch des zarten Geschlechtes des Mägdleins, sie beyde alle Arten der Peinigung erdulden, und immer dazwischen sie vor die Götzenbilder führen ließ: ob sie etwa schwören würden.

Ermuntert durch ihren Zuruf litt Pontikus unerschüttert, bis er unter den Quaalen den Geist aufgab. Blandina, die nun alle ihre Kampfgenossen hatte vor sich zum

Herrn hinübergehen gesehen, gieng in der Pein dem himmlischen Bräutigam freudig entgegen. Nach der Geiselung, Schleifung von wilden Thieren, und Sitzen auf heissem eisernen Stuhl, ward sie in ein Netz eingeschlossen, und einem Stiere vorgeworfen, der sie umherwarf, bis sie zuletzt mit dem Schwerte getödtet ward.

Die Heiden staunten und bekannten, daß nie eine Weibsperson so viele Quaalen erduldet hätte.

Aber daß sie solches konnte, war Werk der Gnade, die sie in ihr wirken ließ; war die Liebe Jesu Christi, unsers Gottes. In der Liebe Jesu Christi unsers Herrn und Heilandes vermochte sie Alles zu leiden, und durch die Leiden gieng sie in die Herrlichkeit ein.

Zweyter Theil.

Der
Wandel vor Gott;
oder
das heilige Leben
in seinen täglichen Uebungen.

1.

Alle Werke Gottes sind Bothen, die er uns sendet, daß wir sollen zu Ihm kommen, und seiner Liebe genießen.

2.

Lasset uns an der Leiter der Geschöpfe zu Gott dem Schöpfer hinaufsteigen!

Vorerinnerung.

„Gott ist das A und das O", schreibt Johannes, der Evangelist, das heißt, „der Erste und der Letzte." —

„Alles ist geschaffen", lehrt Paulus, der große Apostel, „von Gott,
„und zu Gott."

Wie wir Alles, was gut ist, im Sinn und Gedanken und Werken, nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch Gott zu thun vermögen, so sollten auch alle unsere Gesinnungen und Werke nur auf Gott zielen. Alles soll in Gott gethan seyn, in Jesus Christus unserm Gott und Heilande. Alles Sichtbarliche soll uns auf den unsichtbarlichen Gott hinweisen, und wir sollen alles Kleinste und Größte auf Ihn nur beziehen, aus Liebe zu Ihm — unserer Liebe thun und zu seiner größern Ehre. So wandelte die heilige Radegundis, so wandelten alle Heilige.

Sagte ja schon ein weiser Heide: „Da wir aus Gott entsprungen sind und abstammen, so lasset uns fest an unserer Wurzel kleben, und halten; denn des Wassers Bäche und die Gewächse

wächse der Erde vertrocknen und verderben, wenn sie von ihrer Wurzel getrennt werden."

Was von einem Christen nicht in unserm Gott und Heilande Jesus Christus gethan ist, hat vor Gott kein Verdienst, und ist kein gutes Werk. Nur was du in Gott thust, ist ihm gefällig, dir verdienstlich.

Die heilige Radegundis leuchtet dir hierinn mit ihrem Beyspiele vor, und ich bemühe mich, dich für dein tägliches Geschäft hierinn zu unterweisen, und was noch mehr und was nothwendig ist, dir Uebung zu geben.

Nimm und lies, und übe, was wir dir aus einem gottseligen Alten mittheilen.

---

1. Wann du am Morgen erwachest.

Der Herr, der allmächtige Gott, hat im alten Testamente gebothen, daß man ihm von allen Dingen die Erstlinge opfere. Denn alle Welt soll erkennen und bekennen, daß Gott ein Herr sey über Alles; daß aus seiner milden Hand Alles fliesse, und uns zu Nutzen komme. Daher ist es billig und recht, daß auch wir Ihm jeden Morgen die Erstlinge bringen, den Anfang jeden Tages Ihm opfern, den ersten Athemzug Ihm zum Opfer weihen und also allererst an Ihn denken — in herzlichster Liebe, mit heissestem Verlangen nach Ihm, Ihm zu leben, vor Ihm zu wandeln im Lichte, das uns mit dem Tage von Ihm angebrochen ist.

Sprich in Worten der göttlichen Schrift:

„Ich bin entschlafen und habe einen tie„fen Schlaf gethan. Und bin aufgestanden; „denn der Herr hat mich erhalten. — Ich „will aufstehen und den suchen, den mei„ne Seele liebt — den Herrn. — Sey du „unser Arm am Morgen und unser Heil zur „Zeit der Trübsal".

Hier-

Hierauf bethe zu Gott:

Ich bethe dich an, allmächtiger Gott! vom Grunde meines Herzens und erkenne, daß du bist unser wahrer Gott, Herr und Schöpfer, von dem Alles ist, unser Wesen und Leben, ohne dessen Gnade wir nicht einen Augenblick bestehen können.

Danke Gott:

Mein Gott und mein Herr, ich danke dir für alle empfangene Wohlthaten, die du mir von dem ersten Augenblicke meines Lebens bis auf diese Stunde erwiesen hast; besonders, daß du mich diese vergangene Nacht erhalten und des Tages Licht wieder zu sehen mir verliehen hast.

Bitte zu Gott:

Ich bitte dich, o Herr, du wollest heute zu deinem Dienste mich stärken und erhalten, Alles, was für Leib und Leben nöthig und heilsam ist, mittheilen und vor des Feindes Nachstellungen mich gnädig behüten und bewahren.

Opfere dich ganz und gar:

Dir, o Herr! opfere ich auf alle meine Sinne und Gedanken, alle Kräfte der Seele

und des Leibes, damit ich dieselben, heute so- viel möglich, ganz und gar zu deinem Dien- ste anwende. Regiere du, o Herr, alle mei- ne Gedanken, Worte und Werke zur Ehre und zum Preis deiner allerhöchsten Majestät.

2. Wann du dich anziehest.

Gedenke der Worte heiliger Schrift:

„Ziehet an den Herrn Jesus Christus. — „Lasset uns ablegen die Werke der Finster- „niß und anziehen die Waffen des Lichtes. „— Wer überwinden wird, der wird mit „weissen Kleidern angethan".

Erwäge:

Durch die Sünde sind wir dem Frost und andern Leibesgebrechen unterworfen und wir bedürfen eines Kleides. Christus unser Er- löser aber ist zur Abzahlung unserer Sünden nackt und bloß am Kreuze gestorben.

Danke:

Ich danke dir, o Herr, daß du uns gnädige Vorsehung gethan, den Leib zu be- decken und vor Kälte zu schützen, besonders, daß du unsre geistliche Blöße mit dem kost- baren Kleide deiner Gnade bedecket hast.

Schäme dich:

Wenn du betrachtest, wie nackt deine Seele sey, welcher du das Kleid der Unschuld, mit dem sie in der Taufe angethan worden ist, zerrissen hast; und ob es zwar Gott der Herr schon so oft ausgebessert hat, du dennoch dasselbe immer wieder zerreissest.

Bitte und verlange:

Laß dir, o Herr, gefallen, mein Kleid der Unschuld wieder zu bessern, und was an mir entblößt ist, mit dem Kleide der Tugend zu bedecken, damit meine Schande aufgehoben und die Seele vor deiner göttlichen Majestät, wie sichs geziemt, erscheinen möge.

3. Wann du dich waschest.

Gedenke der Worte heiliger Schrift:

„Waschet euch, reiniget euch, thuet eure „böse Gedanken hinweg. — Wasche mich „wohl von meiner Missethat und reinige „mich von meinen Sünden. — Christus „hat uns geliebt und mit seinem Blute von „unsern Sünden uns gewaschen“.

Betrachte:

Daß der Herr die Reinigkeit liebe; darum hat er uns von der Unreinigkeit der Sünde ge-

gewaschen, aus seinem eigenen Blute ein Bad gemacht, und zugleich mit dem Wasser der Taufe uns gewaschen. Auch kraft der andern Sakramente reiniget er uns, ganz besonders durch das heilige Sakrament der Busse.

Danke und sprich:

Ich danke dir, allmächtiger Gott! für deinen unerschöpflichen Brunnen, den du in der christlichen Kirche mittels deines allerheiligsten Blutes aufgerichtet, daraus die sieben Quellen der heiligen Sakramente fliessen; kraft welcher die Flecken unserer Sünden, so häßlich und alt sie immer seyn mögen, abgewaschen werden, daß unsere Seelen so weiß als wie der Schnee vor deiner erhabenen Majestät erscheinen.

Indem du gedenkest, wie nicht nur dein Leib des täglichen Waschens bedürfe, sondern wie auch deine Seele, mit Sünden bedeckt noch mehr gereiniget zu werden nöthig habe, so

Bitte und verlange:

Gieb mir, o Herr, die Reinigkeit des Herzens, und wasche mir nicht nur wie deinem Jünger Petrus die Füsse, sondern auch

die Hände und das Haupt und Alles, was an mir ist, damit alle meine Begierden, Gedanken, Worte und Werke vor deinem göttlichen Angesichte rein und ohne Mackel seyen.

Opfere:

Allmächtiger Gott und Vater, ich opfere dir die allerreineste Seele deines lieben Sohnes, meines Erlösers Jesu Christi, die reiner ist als die himmlischen Geister, in welcher keine Sünde je gewesen ist. Auch opfere ich dir die Reinigkeit der allerheiligsten Jungfrau Maria, welche die reinste unter allen Geschöpfen war.

4. Wann die Uhr schlägt.

Gedenke der Rede des Apostels:

„Es ist die Stunde, daß wir von dem „Schlafe auferstehen. — Weil wir Zeit „haben, so lasset uns Gutes wirken".

Auch gedenke an des Herrn Wort:

„Wachet, denn ihr wisset nicht, zu wel„cher Stunde der Herr kommen werde".

Betrachte:

Wie unser Leben geschwinder, als die Wolken, vorübereile, und keinen Augenblick stille

stille stehe. Jetzt ist dein Leben abermal um eine Stunde kürzer, und du bist dem Tode um eine Stunde näher.

Danke:

Dir danke ich, o Herr, daß du mich bis auf diese Stunde beym Leben erhalten, und auf mich, daß ich büsse, mich bekehre und mein Leben bessere, barmherzig, langmüthig gewartet habest.

Schäme dich:

Daß du diese vergangene Stunde im Dienste Gottes so schläferig und nachlässig zugebracht. Erinnere dich nur kurz, was du diese Stunde Böses gethan hast, und habe Reue und Leid darüber und demüthige dich vor Gott, dem Heiligen, dem Gerechten.

Begehre und bitte:

O Herr, gieb mir Gnade, daß ich diese eingehende Stunde besser zum Dienste deiner göttlichen Majestät anlege. Vor dir sind alle Stunden und Augenblicke meines Lebens gezählt; ich bitte dich daher, du wollest nicht verhängen, daß uns die Stunde des Todes unbereitet und unversehens ergreife.

Opfere:

O p f e r e:

Ich begehre, o Herr, dir allein die ganze noch übrige Zeit meines Lebens zu dienen. Nimm diesen heiligen Vorsatz zum Opfer auf, und dein heiliger Geist wolle mich stärken, von dieser Stunde an mit glühendem Eifer in diesem Dienste fortzufahren und zu enden.

5. Wann du ausgehest.

Sprich mit David, dem Psalmisten:

„Herr! zeige mir deine Wege, und lehre „mich deine Fußsteige. — Allen Weg der „Bosheit wende von mir. — Wende ab „meine Augen, daß sie die Eitelkeit nicht „sehen".

B e t r a c h t e:

Wie der Sohn Gottes aus dem Schooße des himmlischen Vaters, doch von ihm ungetrennt, von wegen unsers Heiles ausgegangen, und von seinem ewigen Throne in die Welt gekommen ist, und mit den Menschen gewandelt hat; wie rein und heilig auch sein Wandel allezeit gewesen ist.

D a n k e:

Ich danke dir, o Gott, daß du mir Gesundheit und Stärke verliehen hast, meine

Ge=

Geschäfte zu verrichten. Ach! wie viele der Presthaften giebt es, der Krummen, Lahmen, Betrübten, Gefangenen, die diese Gnade nicht haben.

Schäme dich vor Gott:

Daß du so oft nicht allein ohne Nutzen, sondern auch vielmal zum grossen Schaden deiner Seele aus: und unter die Leute gegangen bist und deine Füsse und deinen ganzen Menschen mit der Sünde besudelt hast.

Bitte:

Beschütze mich, o Herr, vor unzähligen Gefahren, welche auf dem Wege dieses Lebens drohen, und laß mich durch nichts, was ich sehe oder höre, von dem Wege deiner Gebothe weichen.

Opfere:

Dir, o Herr, opfere ich alle meine Schritte und Tritte; ganz besonders empfehle ich dir dieses mein Geschäft, das ich jetzt zu thun willens bin, damit es zu deiner göttlichen Ehre gereiche.

6. Wann wir arbeiten:

Sprich mit Salomo in der Schrift:

„Gieb mir Weisheit, die an deinem „Thron sitzt, sende sie herab aus deinen „heiligen Himmeln, daß sie bey mir sey „und mit mir arbeite, daß ich verstehe und „wisse, was dir allezeit angenehm sey". — „Guter Arbeit folgt herrliche Frucht nach".

Betrachte:

Nachdem unsere ersten Eltern Gottes Geboth übertreten und gesündiget hatten, so wurden sie sogleich zur harten Arbeit verdammet, daß sie im Schweiß ihres Angesichtes ihr Brod essen sollen. So hat auch Jesus Christus bis zum Blutschweiß gearbeitet, damit er uns das Brod der Gnade erlangen möchte.

Danke:

Dir, o Herr, sey Lob und Dank gesagt, daß du mir Gesundheit und Stärke zu arbeiten verliehen hast, auch daß du deinen Dienern geistliche Stärke mittheilest, damit sie in deinem Weinberge fruchtbar arbeiten mögen.

Schäme dich:

Daß du so träge und faul deines eigenen Heiles vergessest, und so manchen Tag und

des Tages so oft müßig, und manche Nacht im Dienste des Satans zubringest, nicht allein ohne Nutzen, sondern auch mit Verlurst deines Heiles und zum gewissen Verderben deiner Seele.

Bitte:

Mache mich, o Herr, würdig in deinem Weingarten zu arbeiten, damit ich als ein getreuer Arbeiter das Taglohn der ewigen Seligkeit empfangen möge.

Opfere:

In deinem Dienste, mein Herr und mein Gott, bin ich die ganze Zeit meines Lebens als ein theuer erkaufter Knecht zu arbeiten bereit, denn du hast mich erschaffen und mit deinem kostbaren Blute erlöst; und so ist es billig und recht, daß das Geschöpf dem Schöpfer, der Knecht dem Herrn, der erkaufte Leibeigne seinem Erlöser diene.

7. Wann uns Alles glücklich von Statten geht — oder im Glücke.

Gedenke der Reden des heiligen Geistes in der Schrift:

„Alles, was (der Fromme) macht, ge„räth wohl. — Ereifere dich nicht über

„Denjenigen, welchem es auf seinen Wegen „wohl geht, ob sie schon übel thun; dann „sie werden bald verdorren, wie das Gras „und geschwind dahin fallen, wie das grüne „Kraut. — Das Glück der Thoren wird „sie selbst zum Verderben bringen".

Betrachte und erwäge:

Wie wenige Hoffnung kann man doch auf das Glück dieses Lebens bauen, darinn die Freude, wie der weise Mann geredet, so bald in Leid verwandelt wird.

Sage Dank:

Allmächtiger Gott, dir sage ich Dank für die Gnade und Wohlthat, welche du mir zum glücklichen Fortgange und zur erwünschten Wohlfahrt verliehen hast.

Schäme dich:

Daß du Gott den Herrn so oft beleidiget, und nicht nur nicht einige Wohlthat verdient, sondern sogar Züchtigung verschuldet habest, so, daß wohl die Steine auf der Gasse wider dich aufstünden.

Darum bitte zu Gott:

Erhalte uns, o Herr, und regiere unsere Herzen, so, daß wir durch keine zeitliche

Wohl-

Wohlfahrt verführt, oder dadurch von deiner göttlichen Majestät abgewendet werden.

Opfere dich:

Herr! um deinetwillen wollte ich herzlich gern so wohl dieses als alles zeitliche Glück dahin geben.

8. Im Unglücke, in Widerwärtigkeit.

Gedenke der Reden des heiligen Geistes aus dem Munde Job:

„Wie es dem Herrn gefallen hat, also „ist es geschehen. Der Name des Herrn sey „gepriesen. — Herr, du bist gerecht, und „gerecht sind alle deine Urtheile, und alle „deine Wege sind Barmherzigkeit, Wahr„heit und Gerechtigkeit".

Der Herr will uns durch Widerwärtigkeit dieses gegenwärtigen Lebens lehren, daß wir unsere Liebe von den vergänglichen Dingen dieser Welt abziehen, und aus diesem unserm Elende kein vermeintliches Vaterland machen.

Danke:

Ich danke dir, o Gott, daß du mich durch Widerwärtigkeit ermunterst, und gleich-

sam ermahnest und nöthigest, daß ich zu dir kehre, um so mehr, als bey dir allein das wahre Heil und Seligkeit zu Hause ist.

Schäme dich:

Daß du billig und von Rechts wegen um deiner Sünden willen allerley Widerwärtigkeiten verdienest, und keine Trübsal über dich kommen könne, die du nicht billig leiden sollst.

Darum bitte und begehre von Gott:

Verleihe mir deine Gnade und Hilfe, o Herr, damit ich diese Widerwärtigkeit mit standhaftem und unverzagtem Herzen ausstehen und leiden möge, auf daß mir diese nicht zum Schaden, sondern vielmehr zum Verdienste und Heile gereichen möge.

Opfere dich auf:

Herr Gott und Vater, diesen Stand der Widerwärtigkeit begehre ich von deinetwegen zu leiden, so lange es dein göttlicher Wille ist. Ich opfere dir solches alles auf in Vereinigung mit dem bittern Leiden und Sterben deines Sohnes Jesu Christi.

9. In den Wehetagen der Schmerzen.

Gedenke der Reden des heiligen Geistes aus dem Munde des Propheten:

„Wenn ich vielen Kummer in meinem „Herzen habe, so ergötzen deine Tröstungen, „(o Herr) meine Seele. — Wahrlich Er — „der Heiland — hat unsere Krankheiten „auf sich genommen, und Er selbst hat un„sere Schmerzen getragen. — Gott wird „alle Thränen von unsern Augen abwi„schen, und der Tod wird nimmer seyn, „noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerz.“

Betrachte:

Wie viel grösser die Schmerzen des Leidens Christi gewesen sind! Ja, noch viel grösser sind die Peinen, welche die Verdammten ohne einige Hoffnung der Erlösung leiden müssen.

Danke Gott:

Ich danke dir, o Herr, daß du mir Gelegenheit gabst, etwas um deinetwillen zu leiden, dann durch dieses Mittel kann ich deines heiligen Leidens theilhaftig werden und für meine Sünden büssen.

Schäme dich und denke:

Mit meinen Sünden habe ich wohl die Pein der Hölle verdient, und alles, was ich

leide, kommt von wegen der Sünden, welche die einzige Ursache gewesen sind, daß auch Christus gelitten hat.

Darum begehre und bitte:

Gieb uns, o Herr Jesus, die Liebe zu deinem heiligen Kreuze, mittels dessen wir herzlich gern alles Kreuz und Leiden, alle Trübsal und Angst über uns nehmen, und dir so viel möglich im Kreuze gleichförmig werden.

Opfere:

Herr, laß mich leiden, so lange du willst; hiemit will ich's in dein allerheiligstes Leiden aufopfern und mit den allerheftigsten Schmerzen, die du am Stamme des heiligen Kreuzes gelitten, vereiniget haben.

10. Wann wir müde und kraftlos werden.

Gedenke der Worte des Herrn:

„Du hast mir mit deinen Sünden wohl „Mühe gemacht und mit deinen Missetha„ten mir Arbeit geschafft". „Kommet zu „mir alle, die ihr Mühe habet und beladen „seyd, ich will euch erquicken."

Betrachte:

Wie der Herr Jesus Christus, als er auf Erde gewandelt, so oft von unsertwegen

müde geworden und besonders in seinem heiligsten Leiden, da er sogar vor Angst Blut geschwitzet hat.

Danke darum Gott:

Dir sey, o Herr, ewiger Dank, ewiges Lob, daß du von unsertwegen so vielmal und sehr müde und matt geworden bist, daß du denjenigen, welche mit Mühe und Arbeit beladen sind, hast wollen ein Trost werden, und daß du auch uns eine ewige Ruhe im Himmelreiche zubereitet hast.

Schäme dich:

Indem du bedenkest, daß du auf dem Wege der Bosheit und des Verderbens dich so oft ermüdest, ja, daß wir wie Thoren und Unsinnige solche Mühe und Arbeit für eine Ergötzlichkeit und Ruhe, hingegen aber die mindeste im Dienste Gottes für eine grosse und unerträgliche Arbeit halten.

Begehre und bitte:

Herr, laß dir unsere Müdigkeit und Kraftlosigkeit so gefallen, daß sie uns zur Abbüssung unserer Sünden gereiche; verleihe uns auch Stärke und Kraft in diesem Leben

ben alle Mühe und deiner göttlichen Majestät wohlgefällige Arbeit geduldig auszustehen, und führe uns zuletzt nach so vieler Mühe und Arbeit in die ewige Wohnung deiner allerhöchsten Gottheit.

Opfere:

Dir, o Herr, sey hiemit alle meine Müdigkeit und Arbeit aufgeopfert in die Mühe und Arbeit, welche du hier auf Erde ausgestanden hast; hier stehe ich bereitet, alle Mühe deinetwegen zu deinem göttlichen Dienste anzuwenden.

11. Wann wir vor unserer Obrigkeit oder den Vorstehern erscheinen.

Gedenke der Worte des Apostel Paulus:

„Es ist keine Gewalt (oder Obrigkeit), „als von Gott. Wer sich der Obrigkeit „widersetzt, der widerstrebet Gott". — „Seyd gehorsam euern Vorstehern und „ihnen unterthan; denn sie wachen, als „die da Rechenschaft geben müssen für „eure Seelen".

Betrachte:

Die Obrigkeit ist uns an Gottes Statt vorgesetzt. Wir stehen daher vor ihr als vor Christus, dem Herrn-Herrn selbst, und sollten deswegen ihre Worte für Gottes Wort halten.

Danke:

Lob, Ehre und Preis sey dir, o Herr, für diese Gutthat, daß du uns an Deiner Statt eine Obrigkeit gesetzet hast, durch welche du uns regierest, uns Vorsehung thust, und deinen göttlichen Willen uns offenbarest.

Schäme dich:

Daß du Gott deinem Herrn in deinen Obern und Vorgesetzten so geringe Ehre und Unterthänigkeit erzeigest, und der Obrigkeit Geboth oft so leichtsinnig übertrittst.

Begehre und bitte:

Ertheile, o Herr, der Obrigkeit die Gnade ihre Unterthanen nach deinem göttlichen Willen zu regieren; den Unterthanen aber gieb deinen Segen, daß sie mit ganzem Gehorsame sich derselben unterwerfen, und ihrem Befehle fleißig und ohne Widerwillen nachkommen.

Opfere:

Herzlich gern, aus freyem Willen und Gehorsam will ich von deinetwegen, o Herr, Alles, was mir von einem Obern anbefohlen wird, verrichten. Mit diesem meinem Gehorsam opfere ich dir, o allmächtiger Gott

und Vater deines Sohnes unsers Heilandes, den vollkommensten und bis in den Tod des Kreuzes willigsten Gehorsam.

12. Wann wir uns bey unsers Gleichen befinden.

Gedenken wir der Worte des Propheten und Apostels:

„Wie gut und lieblich ist es, wenn „Brüder einträchtig mit einander wohnen.— „Seyd mit brüderlicher Liebe einander „freundlich; einer komme dem andern mit „Ehrerbietbung zuvor. — Ehret Alle; lie„bet die Brüderschaft. — Wir sind viele „Ein Leib in Christus, ein jeder aber ist „des andern Glied".

Betrachte:

Wir sind alle Mitglieder Eines Leibes, daher wir billig gegen einander brüderliche Liebe tragen sollen.

Danke Gott:

Ewiges Lob, ewiger Dank sey dir, o allmächtiger Gott, daß du deine Gaben und Gnaden unter die Glieder dieses geistlichen Leibes so verschieden ausgetheilt habest, damit eines dem andern helfen könne. Dem Einen giebst du die Gnade, die Unwissenden

zu lehren, ein Anderer hat die Gnade, die Irrenden recht zu unterweisen, ein Dritter ist sonst mit Werken der Barmherzigkeit begabt und gegen den Nächsten liebreich geneigt.

Schäme dich:

Daß du unter den vielen Mitgliedern so unnütz bist und als ein faules verderbtes Glied von dem Leibe geschnitten zu werden verdientest.

Bitte Gott:

Allmächtiger Gott, theile uns eine wahre Liebe mit, kraft welcher wir unter dem Haupte Jesus Christus versammelte Glieder allezeit vereiniget bleiben.

Opfere:

Ich begehre, o Herr, für meinen Nächsten allezeit mein Möglichstes zu thun, und ihm, soviel ich schuldig bin, sowohl in Leibes- als Seelen-Noth gutwillig beyzustehen.

13. Wann wir essen wollen.

Vorerinnerung.

Obwohl wir unser Gemüth ununterbrochen mit guten Gedanken beschäftigen sollen, so ist

solches

solches besonders nöthig, wann wir den Leib speisen wollen: erstens wegen der Gefahr, daß uns nicht unsere eigene Lust und Begierde betrüge, und unter dem Scheine der Nothwendigkeit zum überflüssigen Essen anmuthe; zweytens daß wir uns im Essen nicht zu sehr erlustigen, indem durch überflüssige Speise das Gemüth geschwächt, und zu geistlichen Uebungen untauglich gemacht wird.

Recht und wohl verordneten daher die ersten Ordensstifter, daß man unter dem Essen etwas Nützliches lesen solle, damit die Seele in dem, was sie hört, sich beschäftige, und so der unordentlichen Lust zu essen entzogen werde. Solches haben auch die heiligen Bischöfe und Prälaten in den Versammlungen der Kirche empfohlen.

Wer also verlangt im Geiste zu wachsen und gestärkt zu werden, (denn die nothwendige Nahrung kann dem Leibe billig nicht entzogen werden,) der muß nicht nur bedacht seyn, daß solches mit gebührender Mässigkeit geschehe, sondern auch während des Essens immer mit einigen heilsamen Gedanken und Betrachtungen versehen seyn, damit er nicht der gefräßigen Lust zu viel nachhänge, und den Geist von seinem Eifer abwende.

Weil denn an diesem so sehr Vieles gelegen ist, so setze ich in dieser Sache wenigstens dreyerley Uebungen des Geistes her.

I.

I.

Gedenke der Worte des Propheten:

„Aller Augen warten auf dich, o Herr, „und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner „Zeit, du thust deine Hand auf, und erfül„lest Alles, was lebt, mit Seegen. — Du „giebst ihnen, so sammeln sie; du thust „deine Hand auf, so werden sie mit Gü„tern gesättiget".

Betrachte und erwäge:

Wie Gott nach seiner unendlichen Güte und Freygebigkeit alle Geschöpfe ernähre, daß er sogar der Ameise und des mindesten Würmchens, ja selbst seiner Feinde, der Todtsünder nicht vergißt, sondern einem jeden das Nöthige verleiht.

Danke:

Dir, o Herr, sey Lob und Dank, daß du uns ernährest, und bis auf diesen Augenblick mit allen deinen Geschöpfen erhalten habest.

Schäme dich:

Wenn du bedenkest, daß du, als ein unnützer Knecht im Hause des Herrn, des Brodes, welches du issest, des Trankes, so du trinkest, unwürdig bist.

Bitte

Bitte darum und begehre:

Verleihe uns, o Herr, rechte Mässigkeit im Essen und Trinken, damit wir das Ziel nicht überschreiten, sondern der leiblichen Speise so geniessen, daß der Leib nur zu deinem Dienste erhalten, und wider den Geist nicht zu stark werde.

Opfere:

Von deinetwegen, o Herr, will ich herzlich gern aller Vergnügungen des Leibes entbehren, und nur, was zur Leibesnahrung höchst nöthig ist, geniessen; ja ich bin bereit nach deinem göttlichen Gefallen auch der nothdürftigen Nahrung geduldig zu entbehren.

II.

Gedenke des Wortes aus dem Munde Jesu:

„Der Mensch lebt nicht von dem Brode „allein, sondern auch von einem jeglichen „Worte, das aus dem Munde Gottes aus„geht".

Sprich mit dem Psalmisten:

„Wie süß sind deine Reden, o Herr, „meinem Munde, süsser als Honig und „Honigfladen".

Be=

Betrachte und erwäge:

Wie reich und überflüßig der Tisch des göttlichen Wortes sey, welchen der allmächtige Gott in seinem Hause, das ist, in der heiligen katholischen Kirche bereitet hat, darinn alle und jede ihre Speise finden, sie seyen denn groß oder klein; jedem giebt da der Herr seinen angemessenen Theil des wesentlichen Brodes; die Schwachen speiset er mit zarten, die Starken mit stärkern Speisen, das ist, mit der Lehre der Vollkommenheit.

Danke Gott:

Lob, Ehre und Danksagung sey dir, allmächtiger Gott! für die grosse Wohlthat, daß du unsere Seelen bisher gespeiset, und noch immer speisest mit himmlischer Lehre, welche nicht in der natürlichen oder menschlichen Vernunft (die so oft irret), auch nicht auf der Weltweisen Meynungen, die in vielen Dingen fehlen, gegründet ist; sondern die ihren unumstößlichen Grund in dem Ansehen und der Hohheit des allerhöchsten Gottes hat, welche nicht irren, noch auch betrogen werden kann, der da ist die höchste Wahrheit und ewige Weisheit.

Schäme dich:

Daß du diese Wohlthat Gottes so wenig geachtet, und so nachläßig gewesen bist, Frucht und Nutzen daraus zu ziehen. Haben die Heiden so vieles von den falschen und betrüglichen Weissagungen ihrer Götter gehalten: um wie viel mehr sollen wir von den Worten des wahren und ewigen Gottes halten, in welchen kein Betrug ist, noch seyn kann?

Bitte darum und begehre von Gott:

Eröffne, o Herr, unsere Augen, und nimm die Decke unserer Unwissenheit hinweg, und gieb uns wieder unser innerliches Gesicht, welches uns die Sünde genommen hat, damit wir die Wunder deines Wortes sehen und erkennen, und gieb uns von dem Himmelbrode, welches uns auf dem Tische deiner heiligen Lehre vorgelegt wird, zu essen, damit uns solches nicht wie ein Brod sey, das in der Speiskammer verschlossen ist.

Opfere:

Dir, o Herr, opfere ich meinen Verstand und unterwerfe mich deinem göttlichen

Wohl-

Wohlgefallen, alles das zu glauben, was du uns in der heiligen Kirche zu glauben vorstellest. Mein Wille soll jederzeit deinem göttlichen Willen gleichförmig seyn, allem dem, was du in deiner heiligen Offenbarung gebothen hast, treu nachzukommen.

III.

Gedenke der Worte Jesu Christi:

„Werdet ihr nicht essen von dem Flei„sche des Menschen-Sohnes, und trinken „von seinem Blute, so werdet ihr kein Le„ben in euch haben. Wer mein Fleisch is„set und mein Blut trinket, der bleibt in „mir und ich in ihm — der hat das ewige „Leben.“

Erwäge und betrachte:

Wie wunderbar der heilige Tisch sey, welchen Gott in seiner heiligen Kirche zubereitet, nämlich das heiligste Sakrament des Altars, in welchem uns der Leib Christi zu essen und das Blut zu trinken gegeben wird.

Danke:

Gelobt und gepriesen sey der gütigste Gott für eine so unschätzbare Wohlthat, ob

welcher sich auch die Engel nicht genug wundern können.

Schäme dich:

Daß du so oft vergessen hast, dieses Brod, welches allein die Herzen der Menschen stärkt, zu essen, und daß du so schlecht bereitet und mit so geringer Andacht zu diesem Tische gegangen bist.

Bitte und verlange:

Verleihe uns, o Herr, daß uns nach diesem Himmelbrode ohne Unterlaß hungere und theile unserm inwendigen Menschen glühende Andacht mit, so oft wir zu diesem deinem Tische treten.

Opfere:

Hier hast du mein Herz, o Herr, verändere solches in dich durch die Kraft deines allerheiligsten Leibes und Blutes in diesem Sakramente, damit es der Welt absterbe und dir allein lebe.

14. Wann uns nichts nach Sinn — nichts von Statten gehen will.

Gedenke nur des Herrn Jesus Worte:

„Nicht mein Wille, sondern der deinige geschehe!“

Betrachte:

Daß Gott Alles nach seiner unaussprechlichen Vorsicht anordne, dessen Wege und Urtheile gerecht, obschon meistens tief verborgen sind; daher sollen wir uns der göttlichen Ordnung ganz gleichförmig machen und uns nach ihr fügen.

Danke:

Ich danke dir, o Herr, du magst es mit mir machen, wie du willst; denn ich weiß wohl, daß du mit uns handelst, wie ein getreuer gnädigster Vater und in allen Dingen unser Heil und Nutzen suchest.

Schäme dich:

Deiner Unwissenheit und deines Unverstandes, daß du oft für gut und nützlich haltest, was dir schädlich; gedenke auch, daß du für deine Sünden wohl verdient habest, daß dir Alles zuwider seye und Nichts nach deinem Willen hinausgehen solle.

Begehre und bitte:

Verleihe mir, o Herr, daß ich meinen Willen deinem göttlichen Willen gleichförmig mache, damit ich, wenn mir schon in

zeitlichen

zeitlichen Dingen viel Widriges begegnet, doch in geistlichen Tugenden fortschreiten und wachsen möge.

Opfere:

Es stehe Alles, o Herr, bey deiner göttlichen Anordnung! Du wollest uns und alles unser Thun und Lassen so leiten und dahin richten, wie es sich zu deiner Ehre und Verherrlichung schicken könne.

15. Wann es regnet.

Gedenke der Worte des Psalmisten David:

„Der Herr bedeckt den Himmel mit „Wolken und bereitet Regen auf Erde. — „Du feuchtest die Berge von Oben her; „das Land wird voll Frucht deiner Werke."

Betrachte:

Wie Gott der Herr eine so väterliche Sorge für die Erde trägt, daß er dieselbe mit nutzbarem Regen befeuchtet, damit sie uns zu seiner Zeit zur Nahrung und zum Unterhalt Frucht bringe.

Danke:

Dir, o Herr, sey grosses Lob und Dank gesagt für diesen heilsamen Regen, nicht weniger

weniger aber auch für die geistlichen Einflüsse deiner Gnaden, Lehren und Einsprechungen, mit welchen du unsere Herzen und Gemüther befeuchtest, damit die himmlischen Früchte, gute Tugenden in uns empor wachsen mögen.

Schäme dich:

Wenn du bedenkest, wie trocken und unfruchtbar du in guten Werken seyest, und zwar nicht darum, weil dir Gott seinen Gnadenregen entzieht, sondern weil du wie eine verfluchte Erde nur Distel und Dornen tragest.

Bitte Gott:

Laß, o Herr, deinen himmlischen Regen auf das Erdreich unserer Seelen herunterfließen, und reinige sie dadurch von Disteln und Dornen. Wie ein guter Ackersmann reisse die Bosheit der zeitlichen Begierden und unordentlichen Gelüste aus, damit unsere Seelen in den Tugenden fruchtbar werden.

Opfere:

Siehe unsere Seelen gnädig an, o Herr, welche vor dir wie Erde ohne Wasser sind;

denn

denn alles Gute kommt von dir allein gleich, wie der Regen vom Himmel auf uns herab und macht die Seele fruchtbar.

16. Beym Sonnen-Schein.

Merke, was der Prophet spricht:

„Der Herr hat die Sonne gemacht, dem „Tage vorzustehen, den Mond und die „Sterne, der Nacht vorzustehen. — Euch, „die ihr meinen Namen fürchtet, wird die „Sonne der Gerechtigkeit aufgehen. — Die „Augen des Herrn sind heller als die Sonne und sehen auf alle Wege der Menschen „und in alle verborgene und heimliche „Orte. — Die Gerechten werden leuchten „wie die Sonne.“

Erwäge:

Wie Gott uns mit einem so schönen Lichte versehen hat, mit welchem er die Welt erleuchtet. Gott selbst aber ist die Sonne der Gerechtigkeit und ein Licht, zu welchem Niemand gelangen kann, welches von keinem Geschöpfe gesehen werden kann, es sey denn, daß dieses vom göttlichen Lichte besonders gestärkt werde.

Danke:

Es ist billig und recht, daß wir dir, o Herr! aufs höchste Lob und Dank sagen von

wegen

wegen der herrlichen Wohlthat, daß du uns mit der Sonne am sichtbarlichen Himmel erleuchtest; zugleich aber danke ich dir nicht weniger für das innerliche Licht des Glaubens, mittels dessen wir deine göttliche Majestät und die himmlischen Geheimnisse erkennen, welches alle Finsterniß der Irrthümer von unserer Seele abtreibe. Eben so danke ich dir auch für das Licht der Gnaden, welches die Finsterniß der Sünden vertreibt und Strahlen so klar als das Licht in die Herzen fallen läßt.

Schäme dich:

Daß, obgleich das Licht in die Welt gekommen, wir dennoch die Finsterniß mehr geliebt haben, als das Licht; daß wir aus der Zahl derjenigen sind, die, was sie sollten Gutes thun, nicht verstehen wollten.

Begehre und bitte:

Theile uns, o Herr, dein Licht und deine Wahrheit mit, auf daß wir von allem Betruge und Falschheit befreyet, als rechte Kinder des Lichtes in Wahrheit vor ihm einhergehen.

Opfere:

Lob, Ehre und Preis sey dir, o ewiger Gott, wegen des ewigen Lichtes, welches die seligen Bürger im himmlischen Jerusalem genießen, welches Licht das Lamm Gottes selber ist, unaussprechlich schöner und herrlicher als die gegenwärtig sichtbarliche Sonne.

17. Wann wir Wiesen, Aecker u. Felder sehen.

Merke, was der Prophet spricht:

„Arbeite mit Fleiß deinen Acker. Ich „gieng durch den Acker des Faulen und „durch den Weingarten des Narren und „siehe, da waren nur Nesseln darauf und „sie stunden voll Disteln und die Mauer „war eingefallen.

Betrachte:

Die christliche Kirche ist der Acker Gottes, darauf er seinen Samen ausgesäet hat, welchen er auch durch seine Diener, die er zur Pflanzung dieses Ackers immerfort aussendet, mit besonderer Sorgfalt erbaut, darauf die hundertfältige Frucht in die himmlischen Scheuern gesammelt wird.

Danke:

Dir sey Dank, o Herr, daß du uns hast Aecker und Felder verliehen, von welchen wir

Weitzen

Weitzen, Korn und dergleichen zur Erhaltung menschlichen Lebens einschneiden mögen; und daß du eine wahrhaft väterliche Sorge habest, damit in unsere Seelen ein guter Same heiligen Verlangens und guter Werke eingepflanzet werden möge.

Schäme dich:

Daß des Herrn Same auf dem Acker deines Herzens so oft verdorben, und keine Frucht gebracht habe, welches entweder die Versuchungen des Teufels, oder die eigene Hartnäckigkeit, oder die laue Andacht, oder die Dornen irdischer Sorgen verursacht haben.

Bitte und verlange:

Der allmächtige Gott wolle den Acker meines Herzens reinigen, mit seiner Huth einzäunen, die harten Steine daraus sammeln, mit dem Segen der Andacht erfrischen, damit es nicht nur dreyßig-, sondern sechszig-, ja hundertfältige Frucht bringen möge.

Opfere:

Allmächtiger Vater, ewiger Gott, siehe die grosse Mühe und Arbeit an, welche dein einge-

eingebohrner Sohn mein Erlöser in Anbauung dieses Ackers angewendet, welchen er sogar mit seinem eigenen Blute begossen hat. Siehe an die Mühe und Arbeit der heiligen Apostel, Prediger und Kirchenlehrer, laß solche, o Herr, nicht vergeblich seyn, sondern gieb sie uns allen reichlich zu geniessen.

18. Abends, ehe man schlafen geht.

Merke auf das Wort des Psalmisten:

„Ich habe des Nachts mit meinem Herzen geredet, mich geübt, und meinen Geist gefragt. — Des Nachts hebet eure Hände auf zu dem Heiligen und lobet den Herrn".

Uebung des Geistes:

Erforsche vor allem dein Gewissen, wie du von einer Stunde zur andern den Tag zugebracht, ob du nicht durch Gedanken, Worte und Werke Gott den Herrn beleidiget habest; begehre hierüber gnädige Verzeihung mit dem kräftigen Vorsatze dein Leben zu bessern, die begangenen Sünden seiner Zeit zu beichten, und lege dir inzwischen selbst eine Buße dafür auf.

Danke:

Ich danke dir, o Herr, daß du mich diesen Tag beym Leben erhalten, die nöthige

Leibesnahrung gegeben, und vor vielen Gefahren Leibes und der Seele behütet, auch noch mit mehreren anderen Gutthaten diesen Tag nach deiner Milde begabet hast.

Schäme dich:

Deiner Nachlässigkeit, und daß du den Tag mit so geringem Frucht und Nutzen zugebracht, in Tugenden und guten Werken nicht zugenommen, ja nur abgenommen habest, und rückwärts gegangen bist, und daß, wann du dir schon täglich viel Gutes vornehmest, doch auf deinem guten Vorsatz nicht beharrest.

Bitte:

Bewahre mich, o Herr, diese Nacht vor aller Gefahr, vor jeder Anfechtung, vor jedem Betrug des Teufels, und gieb mir einen ruhigen Schlaf zur Erholung meiner Leibeskräften, damit ich dir fürderhin desto schneller und eifriger dienen möge.

Befehle dich deinem heiligen Schutzengel:

O Engel, den mir Gottes Gnad'
Zu meinem Schutz gegeben hat,
Durch deine Gütigkeit und Macht
Erleuch-

Erleuchte mich heut diese Nacht,
Bewahr', regier', und leite mich,
Daß ich dich dort lob' ewiglich.

Opfere:

Nimm mich auf, o Herr, damit ich dir fürohin mit mehr Fleiß und Eifer dienen, auch mein Leben mittels deiner göttlichen Gnade bessern möge.

19. Beym Ausziehen der Kleider.

Gedenke der Worte Gottes:

„Selig der da wachet, und seine Klei„der bewahret, daß er nicht entblößt wand„le und man seine Schande sehe. — Zie„het aus den alten Menschen mit seinen „Werken. — Die Soldaten des Landpfle„gers zogen Jesum aus und legten ihm „einen rothen Mantel an."

Betrachte:

Wie die Juden Christum ausgezogen und gegeißelt und endlich nackt und bloß auf dem Calvarienberg im Angesichte des ganzen Volkes gekreuziget haben. Betrachte, wie sie auch die Kleider unter sich getheilet, über den unzertrennlichen Rock aber das Loos geworfen haben.

Danke:

Danke:

Ich danke dir, o Herr, daß du von wegen meiner hast wollen der Kleider beraubet werden, damit ich mit dem Kleide der Unsterblichkeit an Leib und Seele, also mit doppelter Herrlichkeit angethan würde.

Schäme dich:

Daß deine Seele so bloß und nackt und mit nichts als mit schlechten Lumpen und Sünden bedeckt ist, in welchem Anzuge sie bey der Hochzeit des himmlischen Bräutigams einst erscheinen darf.

Bitte:

Herr, ziehe mir den alten Menschen aus und thue mich an mit dem neuen und mit seinen Tugenden, auf daß ich mit dem Kleide deines Sohnes angethan, unter deinen himmlischen Hausgenossen erscheinen dürfe.

Opfere:

Allmächtiger Vater, ich bringe dir zum Opfer dar deinen eingebohrnen Sohn, meinen Erlöser, der nackt und bloß für mich an das Kreuz genagelt worden ist, damit er mich durch diese Blöße mit dem Kleide seiner Gnade anthun möchte. Herr, von

deinetwegen will ich nicht allein gerne entblößt und des Meinigen beraubt, sondern auch zu deiner Ehre und als ein wahrer Nachfolger Christi Kreuz, Pein und Tod leiden.

20. Wann wir uns schlafen legen.

Merke auf göttliche Gedanken heiliger Schrift.

„Ich will alle Nacht mein Bett waschen und mein Lager mit meinen Thränen begiessen."

Bedenke:

1) Welch ein elendes und hartes Bett das heilige Kreuz gewesen ist, daran Christus schmerzlich verwundet und grausam ausgespannet hieng.

2) Wie du einst in das Grab gelegt und bis an den jüngsten Tag schlafen werdest. Wann du denn das Bett aufdeckst, so gedenke, wie man dein Grab eröffnen werde; wann du dich in das Bett legest, gedenke, wie man dich in das Grab senken wird. Wann du dich zudeckst, betrachte, wie man dich im Grabe verscharren werde.

Danke:

Danke:

O Herr, ich danke dir, daß du mir ein Bett zum Schlafen und Ruhen gegeben hast, der du doch selbst hier auf Erde so große Armuth gelitten, daß du nicht gehabt hast, wohin du dein Haupt legen konntest.

Schäme dich:

Daß du eines solchen Bettes nicht würdig bist, sondern wegen deiner Sünden ein Bett in der Hölle, für die Sünder bereitet, verdient hättest.

Bitte:

Herr, schaffe dir aus meiner Seele eine rechte würdige Ruhestätte, darinn du selber ruhen mögest; laß auch meine Seele in deinem Schoose ruhen; verleihe mir ein seliges Ende, damit ich aus der Zahl derjenigen sey, welche im Herrn sterben.

Opfere:

Dir, o allmächtiger Gott, opfere ich deinen lieben Sohn Jesus Christus in der Gestalt auf, wie er sich an dem Kreuze in den Schlaf des Todes begeben, damit er uns

von dem Schlafe der Sünde zu dem unsterblichen, ewig seligen Leben erwecken möchte.

21. Bis wir einschlafen.

Gedenke der Worte göttlicher heiliger Schrift:

„Werdet ihr in meinen Gebothen wan„deln, und meine Satzungen halten und „thun, so will ich Freude geben in eurem „Lande, daß ihr schlafet, und euch Nie„mand erschrecke. — Ich schlafe, und mein „Herz wachet. — Wir sind nicht von der „Nacht noch von der Finsterniß; darum „lasset uns nicht schlafen wie die Andern, „sondern lasset uns wachen und nüchtern „seyn".

Betrachte:

1) Die schreckliche Stunde, wann wir mit einer brennenden Kerze in der Hand im Bette liegend auf den Tod warten werden.

2) Welch eine harte Nacht Christus der Herr hatte, als er in seinem Leiden eine ganze Nacht von den Knechten ohne Unterlaß auf mancherley Weise geplagt worden ist.

Danke:

Ich danke dir, o Herr, für die Zeit, welche du mir zur Ruhe verliehen, und daß du in den Tagen deines Wandels auf Erde

so manche Nacht von meinetwegen mit Wachen und Bethen zugebracht hast.

Es ist ein grosser Frevel:

Daß wir so oft in einer Todsünde entschlafen seyen, und die grosse Gefahr nicht geachtet haben. Denn hätte Gott der Herr nach unsern Schulden und Sünden mit uns gehandelt, und uns so dahin sterben lassen: so wären wir in der Hölle erwacht.

Bitte:

O Herr, laß meine Seele nicht im Schlafe der Sünde entschlafen, sondern gieb Gnade, daß ich unaufhörlich wider die Nachstellungen des Feindes wache, damit er sich niemals rühmen könne, als wäre er mir zu stark geworden. Lasse mich Schwachen in dir wider ihn stark seyn.

Opfere:

Der dreytägige Schlaf, den Christus, der für mich gestorben, im Grabe geschlafen hat, dieser sey mein Opfer vor dir, o himmlischer Vater! Dieser Schlaf mache mich wachbar und geschickt, dem Herrn mit fröhlichem Gemüthe jederzeit zu dienen.

22. Zu jeder Zeit und Gelegenheit, bey Tag und Nacht.

Gedenke der Aussprüche Davids, des Mannes nach dem Herzen Gottes:

„Du (o Herr) hast auf meine Fußsteige „Acht, und siehst auf die Tritte meiner „Füsse. — Alle meine Wege sind vor dei„nen Augen, o Herr. — Der Herr weiß „das Verborgene des Herzens".

Betrachte, erwäge:

Wie der Herr Gott seine Augen ohne Unterlaß über uns halte, und nicht allein alle unsere Worte und Werke, sondern auch die Gedanken in Obacht nehme.

Danke:

Ich danke dir, o Herr, daß du mich bis auf diese Stunde so gnädig und langmüthig geduldet hast, der ich so viel Uebels vor deinen allsehenden Augen gethan habe.

Schäme dich:

Deiner Frechheit, daß du vor den Augen Gottes, in dessen Anschauen die Erde zittert, hast sündigen dürfen.

Begehre und bitte:

Verleihe mir, o Herr, die innere und äußere Reinigkeit, daß ich vor deinen Augen,

welchen ein reiner gerechter Wandel höchst gefällig, alle Bosheit und Ungerechtigkeit höchst mißfällig ist, gerecht, züchtig, ehrbar und gottselig wandeln möge.

Opfere:

Herr, heilige und reinige mein Herz, und mache aus mir einen Menschen nach deinem Herzen.

Auf diese Weise ist dir nun wirkliche Handleitung in Uebung der Gottseligkeit gegeben worden, indem die vorzüglichen Abschnitte des Tages und Vorfälle des Lebens in diesem Büchlein behandelt vorkommen. Merkst du auf die Eingebungen des heiligen Geistes, auf das **Wort** der **öffentlichen Predigt**, auf die Reden gottseliger Menschen, derer Freundschaft und Umgang du suchen sollest, befleißest du dich an Sonn- und Festtagen ein geistliches Buch zu lesen, und öfter die heiligen Sakramente zu empfangen, so vermagst du unter Gottes gnädigem Beystande auch selbst Schritte zu machen.

Ich zeichne dir nur die zarte Linie, nach welcher du laufen sollst.

1) Siehst du etwas Schönes, so gedenke sogleich des Schönsten, „der unter „den Menschen-Kindern gewandelt hat," Gottes unsers Heilandes und danke Ihm,

daß

daß Er von Seiner Schönheit den Geschöpfen mitgetheilt habe, und schäme dich, daß du deiner ursprünglichen Schönheit durch die Sünde beraubt bist, und bitte Gott, daß er dich mit dem verlornen Schmuck wieder begnadigen wolle, und bringe Ihm, dem Schönsten alle Freude, die dir schöne Dinge gewähren, zum Opfer dar.

2) Siehst du etwas Häßliches, denke geschwind an das Häßlichste, das es giebt, und das ein boshaftes Herz ist, an die Sünde, die Mutter alles Häßlichen, und wie der Herr selbst, die Schönheit, gekommen ist, alles Häßliche, die Sünde, hinweg zu nehmen. Bitte um Abscheu vor der Sünde, und opfere Gott dem Vater die Schönheit seines Sohnes, damit sie deine Schande bedecke.

3) Wenn man dich ehrt und lobt, so denke, wie eitel und vergänglich die Ehre der Welt ist, und daß die wahre Ehre nur von Gott komme, die er seinen Dienern giebt, und schäme dich, daß du auf diese seine Ehre durch Beleidigung seiner Majestät Verzicht gethan, und der Schmach dich schuldig gemacht habest. Bitte Gott um den

Sinn

Sinn der wahren Ehre, und daß du sie nur in seinem heiligen Dienste suchest, und daß deine Seele und was an und in dir lebt, sage: „Nicht uns, o Herr, nicht uns, son„dern deinem Namen gieb die Ehre. Dem „alleinigen Gott sey Ehre und Preis von „Ewigkeit zu Ewigkeit!“

4) Wann man deiner spottet, so gedenke des Herrn unsers Heilandes und Gottes im Menschen, dem alle Ehre gebühret, und wie Er „die Verachtung des Volkes „und ein Spott der Leute“ geworden ist, und wie du deiner Sünden wegen alle Schmach wohl verdienest, und freue dich an der Verachtung Christi Theil nehmen zu können, und opfere dem Herrn Dank und Preis, daß er dich würdige an seiner Schmach Antheil haben zu dürfen.

5) So freue dich auch, wenn man dich schilt und straft und preise Gott, daß er dich dadurch zur Demuth fördere, und sey eingedenk, wie man den Herrn den Unschuldigen angeklagt und gestraft, ja zum Tode verdammet habe, wie aber du wohl mehr gestraft zu werden verdienest; und wenn du es schon nicht allemal für denselben Au-

gen-

genblick verdienen solltest, so verdienest du es gewiß für viele andere Fälle desto mehr.

6) Gewahrest du an Andern gute Beyspiele, so danke Gott, der ihnen Gutes zu wirken Gnade verliehen habe, und preise den Vater im Himmel, und bereue dabey deine vielen Aergernisse, die du Andern gegeben habest, und aufgemuntert fasse den heiligen Vorsatz, fürder mit des Herrn Beystand guter Werke dich zu befleißen, die deinen Wandel schmücken und Andere erbauen.

7) Siehst du aber Andere Böses thun, so suche des Nächsten Missethat zu entschuldigen, urtheile wenigstens über seines Herzens Meynung nicht zu hart und denke, daß ihn die zu starke Anfechtung überwunden, und er aus Schwachheit gesündiget haben möchte; danke, daß der Herr dich vor diesem und anderm Fall bewahrt, danke aber in Demuth des Herzens, in welcher du erkennest und bekennest, daß du in gleiche oder noch grössere Laster gefallen wärest, wenn dich Gott deinen Begierden überlassen hätte, und daß du in andern Sünden schuldig seyest; bitte daher Gott für den fehlenden und gefallenen Nächsten, daß ihm der Herr nach seiner Barm-

herzig-

herzigkeit verzeihe, und von dem Falle wiederum aufhelfe.

8) Siehst du einen Reichen, so gedenke der wahren unvergänglichen Schätze im Himmelreiche und des schönen, tröstlichen Reichthums der göttlichen Gnade, und bitte Gott, daß er den Reichen und dich mit diesen köstlichen Gütern, ohne welche der Reichste arm ist, begabe.

9) Siehst du einen Armen, so erkenne in der Armuth die Gestalt unsers göttlichen Heilandes, der da hätte reich seyn können, aber die Armuth erwählet hat, damit er uns reich machen könnte an himmlischen Gaben und Gütern. Und bist du arm, so bemühe dich nicht allzu sehr der zeitlichen Armuth zu entgehen, sondern erfreue dich vielmehr die Gestalt deines Heilandes hier auf Erde tragen zu können.

10) Bist du auf der Reise, sey sie kurz oder lang, auch nur ein hin- und herwandeln von einem Orte zum andern, so gedenke, daß du auf Erde nichts anders bist als ein Pilgrim und Wanderer, der aus dem Elende der Erde, dahin du verwiesen bist, in das wahre Vaterland des Himmels heim-

heimreise, darinn dir der Herr Jesus, Gottes Sohn vorangegangen, und so dein Geleitsmann, ja selbst der Weg geworden ist, wie er sich nennt; schäme dich, daß du bisher so vielfältig von ihm abgewichen, ihm entlaufen bist, und bitte, daß er dich vor aller Gefahr bewahren, und durch diese Fremde in sein Reich heimführen wolle.

11) Wenn du nach vielem Laufen und Arbeiten sitzen kannst, so gedenke der himmlischen Sitze, welche der Herr seinen Dienern, die alle Arbeiten im Leben Ihm gethan haben, oben bereitet hat; schäme dich, daß du so lange und beharrlich in Sünden gesessen bist, und bitte Gott, daß er dein Herz und Gemüth zu einem Sitze und Throne seiner göttlichen Majestät machen wolle, und gieb dein Herz Ihm, gieb Ihm alle Kräfte zum heiligen Dienste.

12) Wenn du stehest, so gedenke des Wortes, welches der Apostel schreibt: „Wer „da stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht „falle." Denke in Demuth des Herzens, wie du so oft schon in Sünden gefallen bist, und des Herrn Gnade dich wieder aufgerichtet habe; schäme dich, daß du dem Willen

deines Gottes so oft boshaft widerstanden seyest, und nehme dir kräftig vor, das Wort des heiligen Petrus zu befolgen, wenn er ermahnt: „Widerstehet dem Bösen fest im „Glauben."

13) Hungerst du, so denke, wie sehr unser Heiland, der doch die Engel und alle Geschöpfe sättiget, gehungert, und wie er dadurch die ewige Sättigung uns verdienet habe, und wie er dadurch unsere Speise geworden ist. Habe dann auch Hunger nach Nahrung des Geistes, nach dem „Worte aus Gottes Munde," davon der Mensch erst recht lebet.

14) Dürstest du, so gedenke des unsäglichen Durstes, den der Herr am Kreuze gelitten, und wie auch deine Sünden Ihm nur Gall und Essig gereicht haben und noch reichen. Dürste du geistlich — nach dem lebendigen Wasser und bitte Ihn mit dem samaritanischen Weibe, daß er dir das verheissene Wasser seiner Gnade reiche.

15) Wann du ein Bild siehst, so gedenke dessen, was durch das Bild vorgestellt wird; denn das Bild ist ein offenes Buch für den, welcher auch nicht lesen kann.

Geden-

Gedenke auch allezeit, wie Gott sein Bild und Gleichniß in unsrer Seele abgedrückt habe, wie du aber dasselbe durch deine Sünden verderbt habest, und bitte Gott, daß Er es durch seine Gnade wiederum erneuern und herstellen wolle.

16) Wenn du eine Leiche siehst, so gedenke, was der heilige Paulus spricht: „Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben „und darnach das Gericht," und erwäge, wie du weder den Tag noch die Stunde wissest, auf daß dich dieser Gedanke vermöge, die Zeit deines Lebens wohl anzulegen. Bitte auch für den Verstorbenen, daß der Herr ihn seinen Auserwählten beyzählen wolle.

17) Bricht ein Ungewitter herein, so gedenke des jüngsten Tages, wo alle Elemente vergehen, wo die Himmel aus den Angeln reissen, darauf dann das strenge Gericht erfolgt. Denke auch an die vielen Ungewitter der Anfechtungen, besonders an die Stürme deiner unordentlichen Begierden in dir, und danke Gott, wenn er dich wohl erhalten habe, und bitte Ihn, daß Er diese Ungewitter ferner durch sein allmächtiges Wort immer stillen wolle und du

in Friede der Gutthaten deines Gottes genießen mögest.

18) Wann du den schönen blauen Himmel ansiehst, so gedenke des höchsten Gutes, das im Himmel oben ist, auf daß du dein Herz an die irdischen Dinge nicht zu sehr heftest, sondern durch die mannigfaltigen Dinge ungehindert zu dem Einen Höchsten und Besten, das Gott ist, gelangest. So sey „dein Wandel im Himmel".

19) Wenn du Feuer siehest, so danke Gott für dieses nützliche Element; gedenke aber sogleich an das ewige Feuer und seine unaussprechliche Leiden, und bitte Gott, daß er dich mit dem Feuer des heiligen Geistes reinige, von der Kälte des Herzens erlöse, und die heilige Liebe in dir mehr und mehr entzünde.

20) Siehst du Wasser, so sollst du für eine so gute Gabe Gottes freudig danken, zugleich aber auch dich erinnern, wie alles Wasser durch die Taufe gleichsam geweihet und geheiliget worden, wie Jesus Christus unser Gott der Brunn lebendigen Wassers ist, und bitte, daß Er selbst dich reinige und wasche.

21) Bey dem Anblicke eines **Berges** erhebe mit dem Könige David die Augen deines Geistes zu Gott, als zu dem allerhöchsten Berge, von daher uns Hilfe kommt und alles Gute. Denke an den Berg Tabor, da Jesus verklärt die Majestät seiner Gottheit in die Menschheit schauen ließ; gedenke des Oelberges, da der Herr auch deinetwegen Blut geschwitzet hat; gedenke des Calvarienberges, da dein Heiland am Kreuze sein Blut auch für dich vergossen habe. Wie die Berge mit Wasserquellen, Viehweide und Holz, oft mit Reben zum Nutzen des Menschen von Gott reichlich versehen sind, so ist auch die heilige Kirche ein Berg, auf welchem der Herr seine Schäflein die Gläubige herrlich weidet.

22) Siehst du einen **Baum**, so erinnere dich, daß von einem Baume der Tod gekommen, nämlich von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen, davon den ersten Menschen zu essen verbothen war; daß aber auch von einem Baume das Leben gekommen, nämlich von dem Holze des Kreuzes, daran Jesus gestorben, durch seinen Tod unsern Tod vernichtet und das Leben uns

herge-

hergestellt habe. Bitte, daß dir Gott dein Heiland die Frucht des Lebens reiche.

23) An Blumen und Rosen weide sich nicht nur deines Leibes Auge, sondern mehr noch das Auge des Geistes, der an den gedenke, welcher schöner ist als alle Geschöpfe, der selbst eine Blume des Feldes sich genannt hat, an Jesus Christus, der mit seinem Wohlgeruche Himmel und Erde erfüllt. Schäme dich, daß du durch dein Sündenbeyspiel so viel übeln Geruch athmest, und bitte Gott, daß er dir Gnade gebe, „ein guter Geruch Christi" zu werden, wie dieser nach Lehre des heiligen Paulus die Christen sind.

24) Durch die Vögel unter dem Himmel, die auf- und nieder fliegen, wollte uns der Herr nicht minder lehren, der sich auf die Erde niedergelassen, und in den Himmel sich wieder geschwungen hat. Gedenke daher bey dem Anblicke der Vögel, daß er uns durch sie den Flug der Betrachtung, wie der Adler seine Junge, lehren wollte, der sein Herz aufgeschlossen wie der Pelikan, damit er uns durch sein Blut lebendig machte und lebendig erhielte, und bethe mit dem königlichen

lichen Propheten David: „Herr, gieb uns „Flügel wie einer Taube, damit wir die „Erde und die irdischen Dinge verachten, „und zu dir fliehen mit ganzer Hoffnung „und Zuversicht," und auch in dir ruhen, wie die Vögel in ihren Nestern, die sie in die Felsen gebaut haben. —— Und wenn du den Chor der Vögel des Waldes und Feldes erschallen hörest, so rufe mit den drey Knaben Daniels darein: „Lobet den Herrn alle Vögel des Himmels!" Und dein Herz und Alles, was in dir lebt, falle in ihr Lob ein und in den unsichtbaren Chor der Engel und Auserwählten Gottes, aus dem Herzen singend: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr „der Heerschaaren; Himmel unb Erde sind „seiner Herrlichkeit voll".

25) Siehst du andere Thiere, so denke, daß sie alle, sogar die giftigen, auch nach dem Sündenfalle dir noch dienen, und auch geistlicher Weise dienen. Der heilige Geist schickt uns zur Ameise in die Schule, Fleiß von ihr zu lernen, und Vorsicht; Christus ermahnet uns, von der Schlange die Klugheit, von der Taube die Einfalt, Arglosigkeit zu lernen. Und da, nach des Propheten Wort,

„der

„der Ochs seinen Herrn kennt und der Esel „die Krippe seines Herrn" und da alles Vieh Ihm dienet, so sey du nicht unter dem Thiere, sondern diene allezeit dem Herrn, deinem Gott, mit freudigem Herzen.

26) Und wenn die Gloke erschallt, so gedenke der schrecklichen Posaunen, welche die Todten zum entsetzlichen Gerichte erwecken werden, und lasse durch sie den Geist des Herrn zu dir sprechen, auf daß du stets dich zum Gerichte bereit hältst.

Siehe da, so ist nichts Sichtbarliches, welches nicht zum unsichtbarlichen Gott dich weisen könne und wirklich hinweiset. Laß dich durch Alles zu Ihm führen, hänge durch Alles mit Ihm zusammen, auf daß du stets innerlich und äusserlich vor Gott wandelst.

Uebest du dich im Sinne und Werke auf diese und ähnliche Weise, so wandelst du in der Welt, überall und allezeit, wie vor Gott, stets im Tempel Gottes, des Allerhöchsten, und du bringst, nach der Mahnung des Apostels, dem Herrn ununterbrochen ein geistliches Opfer dar.

Damit aber das Opferfeuer deines Herzens nicht erlösche, sondern immer unterhalten werde, so hole du dir feurige Kohlen von dem

Altar. Unterlasse keinen Tag, wenn dich nichts Besonderes hindert, und unterlasse schon keinen Sonn- und Festtag, daß du in das Haus Gottes gehest, zu hören das göttliche Wort, zu feyern das heiligste Opfer, und anzubethen den Namen des Herrn. Sage mit dem Propheten David: „Es ist mir lieb, wenn man mir sagt: „wir wollen in das Haus des Herrn unsers „Gottes gehen!“ Freue dich, auch ausser dem öffentlichen Dienste Gottes in den Tempel zu gehen.

Der
Wandel und Aufenthalt
im
Hause Gottes.

1. Wann wir vor oder durch eine Kirche gehen.

Gedenke der Worte göttlicher heiliger Schrift:

„Gewiß ist der Herr an diesem Orte. „Es ist hier nichts anderes als ein Gottes „Haus und eine Pforte des Himmels. — „Mein Haus soll ein Bethhaus genannt „werden.“

Erin-

Erinnerung:

So oft wir vor einer Kirche vorbeygehen, so sollen wir, wenn anders die Geschäfte uns nicht dringen, hineingehen und Gott den Herrn, welcher in dem heiligen Sakramente des Altars alldort wahrhaft gegenwärtig ist, andächtig verehren und anbethen, und uns dem Heiligen empfehlen, zu dessen Ehre die Kirche erbauet ist. Es gehe einer aber hinein oder nicht, so mag er doch Folgendes üben.

Betrachte:

Die grosse Güte Jesu Christi unsers Gottes, welcher, als er von uns scheiden wollte, sich uns in dem heil. Sakramente gegenwärtig zurückgelassen, und gewollt hat, daß zur ehrerbiethigen Aufbewahrung desselben sollen Kirchen erbaut werden, dahin wir als zum rechten Zufluchts-Orte fliehen und die göttliche Hilfe anrufen, auch die Heiligen Gottes verehren und sie um ihre Fürsprache anflehen, und ihrer Verdienste und sonderbaren Gutthaten uns theilhaftig machen sollen.

Danke Gott:

Dir, o Herr, sey Dank gesagt, daß du uns dein allerheiligstes Fleisch und Blut in dem heiligsten Sakramente hinterlassen, und die Kirchen erwählet hast, worinn wir bey dir Hilfe und Gnade, und auch die Fürbitte der Heiligen suchen sollen.

Schäme dich:

Daß du so nachlässig und selten zur Kirche kommst, auch dich darinn so zerstreut und ohne Andacht befindest.

Begehre:

Durch die Fürbitte und Verdienste des Heiligen N., zu dessen Ehre diese Kirche erbauet ist, verleihe mir, o Gott, die Gnade — — — z. B. der Geduld, der Demuth, der Keuschheit u. d. gl. m.

Opfere:

Dir opfere ich, o Herr, alle die Verdienste dieses Heiligen N. Ich lobe und verehre deine göttliche Majestät wegen der grossen Gnaden und Gaben, die du ihm verliehen hast.

2. Wann du in die Kirche gehst, die heilige Messe zu hören.

Ein höheres christliches Werk giebt es nicht als die heilige Messe. Sie ist die höchste heiligste Handlung, durch die uns die Gnade aus dem Himmel kommt, alle Gnade, und indem wir ihres Geheimnisses theilhaftig werden, werden wir ganz und gar Geist, und Gott dem Herrn wohlgefällig. Indem wir dieser geheimnißvollen Handlung gebührend beywohnen, so erweisen wir Gott dem Allerhöchsten auch den göttlichen Dienst — die höchste Ehre, daraus uns alles Heil fließet.

Aber damit du würdig beywohnest, so bedenke:

Erstens, daß in der heiligen Messe Brod und Wein consekriert, und zwar das Brod in den wahren Leib unsers Erlösers Jesu Christi, der Wein aber in Christi wahres Blut verwandelt wird; (wie solches Christus im letzten Abendmahle gethan und diese Gewalt auch den Aposteln und ordentlich geweihten Priestern verliehen hat) und daß also unter den Gestalten des Brodes und

Weines wahrhaft, wirklich und wesentlich der ganze Christus ist.

Das zweyte Geheimniß ist, daß in der heiligen Messe der wahre Leib und das wahre Blut Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines Gott dem himmlischen Vater, ja der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit als das angenehmste, beste, weil es das reinste, heiligste und unbeflekte, Opfer dargebracht wird.

Das dritte ist, daß die Gläubigen, wenn sie bey diesem Opfer anwesend sind, und es nach vorgeschriebener Ordnung mitfeyern, wirklich des Heiles theilhaftig werden, das in diesem Opfer liegt.

Aber wie feyern es die Gläubigen recht und würdig mit?

Antwort: Der, welcher die heilige Messe hört, muß ihr mit besonderer Aufmerksamkeit und Andacht beywohnen, und ein heisses Verlangen haben, nicht nur an Sonn- und Feyertagen, sondern auch, wenn es seyn kann, an Werktagen Messe zu hören; denn Christus spricht zu den Aposteln: „Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet; denn ich sage euch, daß viele Könige und Propheten

pheten gerne gesehen hätten, was ihr sehet, und sie haben es nicht gesehen."

So ist nun eben der Herr, den die Apostel gesehen und mit dem sie gewandelt, deshalben auch ihre Augen von ihm selig gesprochen worden sind, auf dem Altare, auf welchem die heilige Messe gehalten wird, nach geschehener Consekration wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig, den die anwesende Personen, wiewohl unter den Gestalten des Brodes und Weines mit ihren Augen ansehen.

Wenn man auch, um so den Herrn anzuschauen, weit in die Kirche gehen müßte, so hart die Wallfahrt dahin auch ankäme, so sollten wir eine solche doch willig, gerne und sogar mit Freude machen; nun kann aber jeder Christ ohne einige Mühe und zugleich mit grossem Nutzen und Heile zur heiligen Messe gelangen.

Daher sollen wir um so eifriger und mit so glühenderer Andacht ihr beywohnen, in welcher wir den Herrn sehen können, nach welchem die Könige ein so grosses Verlangen getragen, den die Propheten verkündiget, den die Gerechten mit so grosser Begierde er-

erwartet haben, welcher die Ehre, Zierde und Freude aller Heiligen ist, den die Engel verlangen anzuschauen.

Solches soll der Christ zwar durch die ganze Messe wohl betrachten, ganz besonders aber gebührt es sich von der Wandlung an bis zur heiligen Kommunion.

Ihr Hauptaugenmerk aber haben die Gläubige immer auf die heilige Messe als auf ein Opfer zu richten. Wollen wir daher wohl betrachten und erwägen:

Weil Gott unser Erschaffer und Herr ist, von dem wir alles unser Wesen, Daseyn und Leben haben, der uns mit seiner Güte und Fürsorge regiert, ohne den wir nicht einen Augenblick leben könnten, von welchem Alles, was wir haben, herkommt, und von dessen mildreichen Händen wir Alles erwarten und hoffen: also haben auch die Gläubigen vom Anfange der Welt her ein äusserliches Zeichen gehabt, dabey sie sich der höchsten Herrlichkeit Gottes und seiner über alle Geschöpfe großmächtigen Herrschaft erinnerten, und dieselbe mit tiefester Demuth anerkannten.

Daher gab es Opfer im alten Gesetze, ja sogar auch bey den Heiden und Götzendienern,

dienern, wie solches die göttliche heilige Schrift gleich im Anfange bezeugt, daß Abel von den Erstlingen seiner Schaafheerde Gott dem Herrn ein Opfer gebracht, und nach seinem Beyspiele Noe Abraham und die übrigen Patriarchen.

Solches ist hernach auch im Gesetze, welches Gott dem israelitischen Volke gegeben hat, geschehen, in welchem Gott der Herr sich selbst mehrerley Opfer auserwählt, nicht allein wegen der so eben angeführten Ursache, (daß man nämlich des wahren Gottes und Schöpfers nicht vergesse,) sondern auch zu einem Vorbilde des zukünftigen Erlösers und Heilandes.

Wir sollten uns bey diesem Opfer auch des Opfers erinnern, welches Christus der höchste Priester auf dem Altare des Kreuzes zur Genugthuung und Abzahlung unserer Sünden entrichtet hat; zugleich auch geschieht hiebey die Gedächtniß seines allerheiligsten Leidens und Sterbens, seines unschuldigen Lebens und Wandels, seiner glorwürdigen Auferstehung und Himmelfahrt.

Daraus denn, daß in der heiligen Messe der Leib und das Blut Christi, daran der himmli-

himmlische Vater das größte Wohlgefallen hat, geopfert wird, daraus mögen wir die grosse Kraft und Wirkung dieses heiligen Opfers erkennen.

Zwar opfert vornehmlich der Priester, der die heilige Messe liest, dieses Opfer in der Person Christi, dessen Stelle er vertritt, dessen Amt er zu verrichten gewürdiget ist. Aber auch die Anwesende, die Umstehende, die bey der heiligen Messe dienen, die sie hören, oder die sie lesen lassen, oder sonst sonderbare Andacht dazu haben, auch wenn sie nicht anwesend sind, opfern dennoch.

Alle diese werden des Opfers theilhaftig und besonders diejenige, für welche die heilige Messe aufgeopfert wird, und zwar ein jeder nach dem Maaße seiner Andacht, ob er viel oder wenig dabey erzeigt. Der sie halten läßt, wird derselben mehr theilhaftig, und der bey ihr dient, hat mehr Verdienst und Nutzen, als die, welche sie nur hören, und die Gegenwärtige haben mehr Frucht als die Abwesende geniessen.

Diese sind so die Haupt-Punkte, auf die wir in der heiligen Messe vornehmlich merken, die wir uns zu Nutzen machen sollen.

len. Diese Punkte müssen auch die Priester selbst, so die heilige Messe lesen, zu ihrem größern Heile fleißiger bedenken, welchen noch viel grössere Reinigkeit der Seelen und Aufmerksamkeit des Gemüthes geziemt, weil sie unmittelbar in eigener Person dieses heilige Opfer verrichten, die Worte Christi selber sprechen, und sein heiliges Fleisch und Blut wandeln.

Damit dann solches Opfer mit größerer Andacht verrichtet werde und feyerlicher, so hat unsere Mutter, die heilige katholische Kirche, viele schöne und heilige Ceremonien und Gebräuche voll hoher Geheimnisse neben der heiligen Messe zu halten eingesetzt, derer der Priester sowohl im Schmucke und Meßgewande, als auch in der heiligen Messe unter Gebethen, Verneigungen und andern frommen Gebehrden sich bedienen soll, wie solches laut der Geschichte großentheils schon von den Zeiten der Apostel her in Uebung gebracht worden ist.

Um der Kürze willen setze ich nur Einiges hieher, damit dir doch einige Uebung des Geistes gegeben ist, weil ich die Uebung

durch das ganze Büchlein hindurch sonderlich Auge habe. Merke also hauptsächlich auf folgende Punkte.

Wenn du den Priester im heiligen Schmucke und Meßgewande angethan siehst, so denke, wie der Sohn Gottes unsere Menschheit angethan, und zugleich selbst unser Priester und Opfer geworden sey.

Wann der Priester tief gebeugt das Confiteor oder die offene Schuld sagt, so sprich du: O Herr, ich bitte, verzeihe mir meine Sünden, die mir armen Sünder von Herzen leid sind, und mache mich geschickt und tüchtig, daß ich die Frucht der heiligen Messe vor deinem göttlichen Angesichte geniessen möge.

Zum Introitus oder Eingange: Wenn du verstehst, was man liest oder singt, so lobe Gott mit den nämlichen Worten und betrachte zugleich, mit welch grossem Verlangen die heiligen Patriarchen, Propheten und alle Gerechte, die vor Christi Geburt gelebt, auf des Herrn Ankunft gewartet haben, und wie wenig wir dem Herrn für die Wohlthat seiner Ankunft bisher gedankt haben.

Zum Kyrie eleison, welches heißt: „Herr, erbarme dich unser"! gedenke

der heiligen Väter in der Vorhölle, wie sie nach der Ankunft des Heilandes seufzeten, der sie erlösen und mit sich in den Himmel führen sollte. Laß dich entflammen für den göttlichen Heiland und schreye nach Ihm, daß er dich von diesem Elende gegenwärtigen Lebens erlöse.

Zum Gloria gedenke der Freude und des Gesanges der Engel bey der Geburt Christi.

Bey der Collecte bitte von Gott, um was der Priester bittet, und daß der Herr dein Gebeth mit des Priesters Gebeth vereiniget aufnehmen und erhören wolle.

Wann sich der Priester umwendet und sagt: Der Herr sey mit euch! so antworte du: Und mit deinem Geiste und gedenke, daß der Priester dich zur Aufmerksamkeit und Andacht ermahne und segne.

Bey der Lection — Epistel betrachte die Weissagungen der Propheten, auch wie der Vorläufer Christi, der heilige Johannes, die wahre Ankunft des Herrn geprediget habe.

Nach der Epistel gedenke des Lebens und Wandels Christi auf Erde, wie er seine

Apostel

Apostel erwählet hat, das Evangelium zu predigen.

Das Evangelium sollst du mit grosser Aufmerksamkeit anhören, deßhalben auch alle Anwesende aufstehen. Gedenke dabey, wie das Evangelium geprediget und dadurch unsere Erlösung verkündiget worden sey.

Das Credo oder den apostolischen Glauben können wir auch mit dem Priester sagen, und uns zu allen Artikeln des Glaubens bekennen.

Unter dem Offertorium oder der Opferung gedenke, wie Christus sogleich, als er von der allerheiligsten Jungfrau Maria empfangen worden war, dem Willen des himmlischen Vaters zur Erlösung der Welt aufgeopfert, und wie er bald nach seiner Geburt von seiner allerheiligsten Mutter habe wollen geopfert werden; auch wie er selbst vor seinem heiligsten Leiden im Gebethe am Oelberge Gott seinem himmlischen Vater sich aufgeopfert, und uns alle zu ewigen Dienern Gottes, die auch nur Ihm geweiht seyn sollen, erwählt habe.

Wann der Priester sagt: Orate Fratres! bitte Gott für den Priester, damit

er die göttlichen Geheimnisse würdig verrichten möge.

Unter dem stillen Gebethe — der Sekrete — bitte Gott, daß er uns verleihe, um was der Priester bittet, und daß er uns des heiligen Opfers theilhaftig machen wolle.

Bey der Präfation ermahnet uns der Priester zur Erwägung der hohen Geheimnisse, zur Danksagung dafür, daß wir das Gemüth höher heben zum Herrn und zur Anbethung der göttlichen Majestät, welche die Engel loben, die Herrschaften anbethen, und darob die Gewaltige und himmlischen Kräfte zittern.

Zum Sanctus und bey der Wandlung bis zur Niessung des heiligen Sakramentes bethe folgender Maßen:

Erstens:

Wir danken dir, o Herr himmlischer Vater, für alle und jede Gutthaten; wir loben und preisen dich wegen deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit, die du uns erzeiget, indem du uns deinen eingebohrnen Sohn geschenkt hast, daß er die Welt erlösen sollte. Den opfere ich dir zur Wiedervergeltung dieser und aller Wohlthaten,

ten, da wir Arme und Elende dir anderes nichts zu opfern, auch keinen andern Dank zu erweisen vermögen.

Es sey deshalben, o Herr, dieses heiligste Opfer eine Genugthuung für unsere Sünden, daß wir dadurch der Erlösung, die Christus für uns gewirkt, theilhaftig werden. Dieses heiligste Opfer lösche aus und vertilge die Pein und Strafe, welche wir nach der Reue und dem Priester geschehenen Beicht, welche von diesem Opfer die Kraft hat, noch abzuzahlen haben.

Dieses heiligste Opfer sey mir auch ein Mittel zur Erlangung der Gnaden und Gaben Gottes, eine Hilfe und Beförderung aller Tugenden und zu allem, was mir an Leib und Seele ersprieslich ist und nöthig.

Dies sey ein Opfer für die ganze christliche Kirche und für meinen Nächsten, daß du, mein Gott und mein Herr, kraft dieses heiligsten Opfers uns deine göttliche Gnade verleihen wollest, damit alle Sünder zu dir bekehrt werden, für ihre Sünden büssen; die aber in der Gnade sind, in dieser und in allen Tugenden und Verdiensten wachsen und zunehmen, auch von diesem Opfer in

allen

allen Nöthen Leibes und der Seele Hilfe und Trost haben.

Dieses Opfer wolle auch den Seelen im Fegfeuer gedeihen und helfen, damit sie von den Peinen, die sie leiden, erlöst und in die ewigen Freuden eingeführt werden.

Zweytens:

O Herr Jesus Christus, dir sey ewig Lob und Dank für diese grosse Wohlthat, daß du nämlich, ob du zwar gen Himmel gefahren, uns doch deine leibhafte Gegenwart nicht hast entziehen wollen, damit wir deiner Liebe gegen uns genugsam vergewisset wären, auch deines heiligen Lebens und Leidens, und was du für uns auf Erde ausgestanden hast, nimmermehr vergessen können.

Ich glaube und bekenne, daß du, o Herr Jesus, hier wahrhaft gegenwärtig bist, der du für mich am Kreuze gestorben und jetzt zu der Rechten des Vaters sitzest, der wahre Sohn Gottes mit dem Vater und heiligen Geiste in Einer Wesenheit, Majestät, Weisheit und Ewigkeit und Allmacht, und zugleich wahrer Mensch und der allerseligsten Jungfrau Sohn, den sie durch die unmittelbare Einwirkung der allmächtigen

Kraft des Allerhöchsten — des heiligen Gei-stes erhalten — empfangen hat, der du mein Erlöser und Heiland bist, und uns alle mit deinem allerheiligsten Tode aus des Teufels Banden erlöset, Verzeihung unserer Sünden erworben, die Pforten des Himmels eröffnet hast, damit wir der ewigen Freuden zugleich mit dir genießen mögen.

Ich schäme mich, o Herr, daß ich dir für so grosse Gutthaten noch so undankbar gewesen, und so nachläßig und träge in dei-nem Dienste bin, und über das mit meinen Sünden dich so oft beleidiget habe.

Doch erquickt und stärkt mich deine grosse Barmherzigkeit, Liebe, und Freygebigkeit, die du uns in diesem hohen Geheimnisse er-zeiget hast, und bitte dich demüthig, du wol-lest mir meine Sünden vergeben, und deine göttlichen Gnaden und Gaben, damit ich dir vollkommen dienen möge, gütigst mittheilen.

Nachdem der Priester die heilige Hostie und den Kelch aufgehoben hat.

Gott, himmlischer Vater, dir opfere ich den zarten Leib und das kostbare Blut dei-nes eingebohrnen Sohns erstlich zur An-

erkenntniß deiner göttlichen Majestät und daß du ein Herr bist und Gott aller Kreaturen, von dem alles Gute herkommt.

Zweytens opfere ich dir den zarten Leib, das kostbare Blut deines eingebohrnen Sohns zum Gedächtnisse des Opfers, welches Christus am Altare des Kreuzes für die Erlösung der ganzen Welt aufgeopfert hat.

Drittens opfere ich dir den Leib und das Blut deines eingebohrnen Sohns zum Gedächtnisse seiner allerheiligsten Empfängniß und Geburt, seines Lebens und Sterbens, und seiner Auferstehung.

Viertens opfere ich dir diesen zarten Fronleichnam zur Danksagung für alle gemeine und sonderbare Wohlthaten, und besonders, daß du uns deinen einzigen Sohn geschenkt, der sich zu einem ewigen Opfer für uns dahin gegeben hat.

Fünftens opfere ich dir den Leib und das Blut Jesu Christi deines Sohnes meines Erlösers zur Ehre und Preis deiner göttlichen Majestät, und lobe dich um deine unendliche Güte und Barmherzigkeit und alle deine höchste Vollkommenheiten.

Sechstens, der allerheiligste Leib und das kostbarste Blut meines Herrn und Erlösers Jesu Christi sey ein Opfer und eine Genugthuung für alle meine Sünden; für die christ-katholische Kirche, zur Aufnahme derselben und weitern Ausbreitung des christkatholischen Glaubens, zur Bekehrung der Heiden und aller Ungläubigen; für alle die in dem Weinberge des Herrn zerstreut in der Welt arbeiten, zur Ausreutung der Ketzereyen, zur Wiederbringung der Abtrünnigen, zur Erhaltung und Mehrung der Christgläubigen, zur Beschützung dieser vor der Verfolgung der Ketzer, zur Bekehrung der Sünder; zur Bestättigung der Gerechten in der Gnade, den Verdiensten und guten Werken; für Prediger und Seelensorger, für das Heil des Papstes, als des obersten Hirten der Christenheit, für die Bischöfe und Prälaten, für alle geistliche Vorsteher, damit sie die ihnen anvertrauten Schäflein fleißig besorgen und für sie wachen; für alle geistlichen Kirchendiener, daß sie in ihrem Dienste heilig seyen, gleichwie Gott, dem sie dienen, heilig ist; für Erhaltung und Vermehrung der heiligen Orden und Or-

densleute, damit sie dem Herrn vollkommen dienen, als dem sie sich verlobt und völlig geweihet haben.

Dir opfere ich auf, o Herr, himmlischer Vater, das kostbare Fleisch und Blut deines eingebohrnen Sohnes für den König, die Fürsten und alle weltliche Gewalthaber, Vorsteher und Regenten, für Richter und die Urtheil sprechen, damit sie die christliche Gemeine in Friede und Gerechtigkeit erhalten, vor den Feinden und Ungläubigen schützen, und diese überwinden; dann für alle, die an Leib oder Seele Noth leiden; für Angefochtene, Betrübte, Verfolgte; für Wittwen, Waisen, Kranke, die da zu Wasser oder Land reisen; für gefangene, arme und bedrängte Menschen; für Eltern und Freunde; für geistliche Väter und Brüder; für Gutthäter, Unterthanen, und mir Anvertraute; für die, welche ich geärgert oder welchen ich nicht recht gerathen habe, oder welchen ich geistlich oder leiblich verbunden bin; für alle diejenigen endlich, welche keine besondere Fürbitte haben.

Für diese alle, o Herr, bitte ich demüthigst und mit innigster Andacht, du wollest

mit den Augen deiner Barmherzigkeit deinen geliebtesten Sohn ansehen, der dir hier auf dem Altare aufgeopfert wird; du wollest mit eben denselben barmherzigen Augen auf uns herabsehen deine Geschöpfe, die wir mit dem kostbaren Blute deines eingebohrnen Sohnes erlöset sind, in allen unsern Nöthen uns helfen, und als unser getreuester Vater für Leib und Seele uns Vorsehung thun.

Auch opfere ich dir, o himmlischer Vater! das kostbare Fleisch und Blut deines eingebohrnen Sohnes auf zur Hülfe und zum Troste der armen Seelen im Fegfeuer. Verleih ihnen in Ansehung der unendlichen Verdienste Jesu Christi den Ort der Erquickung, des Lichts und des Friedens!

Schließlich bringe ich dir, o Gott! dieses heiligste Opfer dar zur Ehre und zum Andenken der allerseligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen, um dir Dank zu sagen für die vielen und grossen Tugendwerke derselben, die sie der Theilnahme an dem Opfertode Jesu Christi zu verdanken haben, und um ihre Fürbitte, die gleichfalls nur von dem Mittleramte Jesu Christi ihre Kraft erhält, zu erlangen, damit so diejenigen im Himmel für

uns

uns bitten wollen, deren wir uns auf Erden erinnern.

Wann der Priester den Leib und das Blut Christi genießt.

O unaussprechliche Güte Gottes meines Herrn, o gütigster Jesus! dir sey Lob, Ehre und Dank in Ewigkeit, daß du meiner Seele dich als eine Speise hast geben wollen; denn obgleich der Priester allein dich jetzt im heiligsten Sakramente genießt, so kann doch auch ich dich geistlicher Weise empfangen, indem ich von Herzen begehre, daß du in meiner armen dürftigen Seele solche Gnaden wirken wollest, um derer willen du dieses heiligste Sakrament eingesetzet hast, daß du nämlich in mir und ich in dir bleibe, daß ich durch eine wahre Liebe deinem göttlichen Willen gleichförmig, und so mit dir vereiniget werde, damit ich ohne einige Hinderniß deinem heiligen Willen gehorsam vollkommen genug thue, und du in mir und ich in dir leben möge.

Zum Ende der heiligen Messe sage:

O mein Gott, ich danke dir für die Gnade, daß ich der heiligen Messe habe beywohnen können, und ich bitte dich demüthig, daß

du kraft der heiligsten Geheimnisse mich vor Sünde und Schande behüten wollest. Amen.

Von der Beicht.

Gedenke der Worte des Propheten:

„Wer seine Missethat verbirgt, dem „wird nichts gelingen; wer sie aber bekennt „und laßt, der wird Barmherzigkeit erlan„gen. Ich habe gesagt: ich will meine Un„gerechtigkeit dem Herrn bekennen wider „mich, da vergabst du die Gottlosigkeit „meiner Sünde. — Wann wir unsere Sün„den bekennen, so ist Gott treu und ge„recht, daß er uns die Sünden verzeihe „und reinige uns von aller Ungerechtig„keit“.

Vorerinnerung.

Erforsche dein Gewissen, und nachdem du dich deiner Sünden von nächst geschehener Beicht an wohl und fleißig erinnert habest, so bedenke: Wer der Gott sey, den du mit deinen Sünden beleidiget und wer du seyest, der du Gott deinen Schöpfer, den du über Alles lieben sollest, hast so sehr beleidigen dürfen, und habe Reue und Leid über alle deine Sünden und über jede insbesondere.

Danke:

Ich danke dir, o Herr, von ganzem Herzen, daß du mich bisher in meinen Sünden geduldet, erwartet, und zur Busse ermahnet habest.

Schäme dich:

Deiner Undankbarkeit und daß du es habest wagen dürfen, die höchste Majestät Gottes, die aller Liebe würdig ist, zu beleidigen.

Bitte:

Herr, verzeih mir meine Sünden, und gieb Gnade, daß ich sie mit wahrer Reu' und Leid sammt dem kräftigen Vorsatze, nicht mehr zu sündigen, vor dem Priester beichten möge.

Opfere:

Zur Genugthuung und Austilgung aller meiner Sünden opfere ich dir, o Herr, dein heiligstes Leiden und Tod. Durch deine göttliche Gnade hoffe ich, und nimm mir kräftig vor, mein Leben zu bessern, und meine Missethaten abzubüssen.

Vor der heiligen Kommunion.

Gedenke der Worte des heiligen Paulus:

„Der Mensch prüfe sich selbst, und dann „esse er von demselben Brode, und trinke

„von dem Kelche; denn welcher unwürdig „ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst „das Gericht, weil er nicht unterscheidet den „Leib des Herrn“.

Erwäge:

Wer ist der Herr, den du zu empfangen gehest? Wer bist du? Gedenke der göttlichen Majestät und stelle gegenüber deine verächtliche Niedrigkeit. Warum kommt Gott zu dir? Daß er dir seine göttliche Gnade mittheile.

Danke:

Lob und Dank sey dir, o Herr Jesus Christus, daß du dich in diesem heiligsten Sakramente zum Troste hast hinterlassen.

Billig schäme ich mich vor dir o Herr:

Wann ich die Unwürdigkeit und Nichtigkeit meiner Seele betrachte, wie so lange sie in der Knechtschaft des bösen Feindes gewesen, so lange ich in einer Todsünde verharrete.

Darum bitte Gott:

Herr, ich bitte dich, du wollest meiner Seele eine innige Andacht und brennenden Eifer erwecken, damit mein Herz zum würdigen Empfange des heiligsten Sakramentes recht und wohl vorbereitet werde.

Opfere:

Nimm zum Opfer hin mein Herz, und vereinige es mittels deines heiligsten Leibes und Blutes vollkommen mit dir, und verwandle es in dich, und laß mich nichts anders wollen, suchen, noch begehren als dich allein, o Herr! Dir sey Lob und Preis und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Nach Empfang des heiligsten Sakramentes.

Merke, was Jesus bey dem heiligen Johannes spricht:

„Dies ist das Brod, das von dem Him„mel gekommen ist. Und wer mich ißt, der „wird leben von meinetwegen“.

Erwäge wohl:

Wen du empfangen habest, nämlich Jesus Christus, deinen Erlöser, der so wahrhaftig in dir ist, als wahrhaftig er zur Rechten des Vaters im Himmel sitzt.

Danke Gott:

Kommet zu mir alle Engel und Heilige Gottes, alle Geschöpfe im Himmel und auf Erde! Helfet mir Gott den Herrn um seiner so unschätzbaren Gutthat willen loben, ehren und preisen!

Vor

Vor lauter Scham sprich:

Ich falle vor dir nieder, allmächtiger Gott, indem ich meine Nichtigkeit erkenne und bekenne, und wie unwürdig ich dieser Wohlthat sey.

Bitte:

Laß in mir die wunderbaren Wirkungen erscheinen, wegen welcher du dieses allerheiligste Sakrament eingesetzet hast. Dir, o Herr, sind alle Mängel und Gebrechen meiner Seele, alle meine Anliegen und Nöthen bekannt und offenbar. Herr, du allerweisester, erfahrenster und beßter Arzt wollest mich heilen, als liebreicher Vater versorgen, und als ein freygebiger König und Herr reichlich erhalten und ernähren.

Opfere:

Ich opfere dir meine Seele zu einer ewigen Wohnung und bitte, du wollest nimmermehr von mir weichen, da du selbst unsere Seelen zu Wohnungen dir auserwählet und begehret hast. Amen!!

Innhalt.

Erster Theil.

Leben der heil. Radegundis.

1. §. Ihre Geburt. = = = Seite 4
2. §. Sie ist mit ihrem Stande als Magd zufrieden. = = = = 5
3. §. Und erfüllt die Pflichten desselben mit Fleiß und Sorgfalt. = = 8
4. §. Ihr innerliches und äusserliches Gebeth. = = = = = 12
5. §. Ihre Liebe gegen die Armen, sonderbar gegen die Siechen. = = 24
6. §. Sie wird deshalb bey ihrer Herrschaft verklagt, aber durch ein Wunder von dem bösen Argwohn gerettet. 27
7. §. Radegundis wird von Wölfen angefallen — und stirbt. = = = 31
8. §. Ihre Begräbniß, Erbauung einer Kirche und weitere Begebenheiten mit dem heil. Leichname. = = 33
9. §. Die neuesten Ereignisse, und ihre Uebersetzung nach Waldberg. = 38

Anhang:

1. Kurze Geschichte der heil. Magd Christiana. = = = = Seite 42
2. — — — der heil. Blandina. 48

Zweyter Theil.

Der Wandel vor Gott:

oder das heilige Leben in seinen täglichen Uebungen.

1. Wann du am Morgen erwachest. = 57
2. Wann du dich anziehest. = = 59
3. Wann du dich wascheſt. = = 60
4. Wann die Uhr schlagt. = = 62
5. Wann du ausgeheſt. = = 64
6. Wann wir arbeiten. = = 66
7. Wann uns Alles glücklich von Statten geht — oder im Glücke. = = 67
8. Im Unglücke, in Widerwärtigkeiten. = 69
9. In den Wehetagen der Schmerzen. = 71
10. Wann wir müde und kraftlos werden. 72
11. Wann wir vor unserer Obrigkeit oder den Vorstehern erscheinen. = = 74
12. Wann wir uns bey unsers Gleichen befinden. = = = = = 76
13. Wann wir essen wollen. = = 77
14. Wann uns nichts nach Sinn — nichts von Statten gehen will. = = 84
15. Wann es regnet. = = = 86
16. Beym Sonnen = Schein. = = 88
17. Wann wir Aecker, Wiesen und Felder sehen. = = = = 90

18. Abends ehe man schlafen geht. Seite 92
19. Beym Ausziehen der Kleider. . 94
20. Wann wir uns schlafen legen. . 96
21. Bis wir einschlafen. . . 98
22. Zu jeder Zeit und Gelegenheit, bey Tag und Nacht. . . . 100

* * *

Kurze Gedanken über mancherley sichtbare Gegenstände. 101

Der Wandel und Aufenthalt im Hause Gottes.

1. Wann wir vor oder durch eine Kirche gehen. 114
2. Wann du in die Kirche gehst, die heil. Messe zu hören. . . . 117

Kurze Geistesübungen unter der heiligen Messe:

a. Vom Anfange bis zur Präfation. 121
b. Von da bis zur Wandlung. . 127
c. Nach der Wandlung. . . 131
d Bey der Kommunion des Priesters. 135

3. Von der Beicht. . . . 136
4. Vor und nach der heil. Kommunion. 138

In

In eben dieser Buchhandlung sind auch zu haben:

Fidelis von Sigmaringen. Eine merkwürdige und lehrreiche Geschichte späterer Zeiten, neu erzählt für alle fromme Christen. 8. 1819. 24 kr.

Hirlanda, Herzoginn von Bretagne; oder der Sieg der Tugend und Unschuld. Eine erbauliche und lehrreiche Geschichte des Alterthums, neu erzählt für Junge und Alte. 8. 1820. 18 kr.

Itha, Gräfinn von Toggenburg. Eine sehr schöne und lehrreiche Geschichte aus dem zwölften Jahrhunderte, neu erzählt für alle gute Christen, besonders für unschuldig Leidende. 8. 1820. 20 kr.

Leben der ehrwürdigen Jungfrau Marianna von Jesu de Paredes und Flores, von Quito in Amerika. 8. 1792. 36 kr.

Lebensgeschichte (erbauliche) der Dienerinn Gottes Marie Clotilde von Frankreich, Königinn von Sardinien. 8. 1819. 24 kr.

Oberndorfer (Jakob) Züge aus dem Leben des Priesters Johann Nepomuk Ring, Subregens des Klerikal-Seminars, Professors der Pastoral und Synodal-Examinators in Regensburg. 8. 1818. 30 kr.

Schelkle (Dominik.) Lebensgeschichten heiliger Eheleute. Ein Lesebuch zur Belehrung und Erbauung christlicher Hausväter und Hausmütter. 8. 1812. 36 kr.

Sturmlerner (Friedr.) Tobias, ein christliches Familienbuch, worinn die Geschichte des ältern und jüngern Tobias erzählt, und die heilsamsten Standes-Unterweisungen für Eheleute und Eltern, Hausväter und Hausmütter, Söhne und Töchter, Dienstbothen ꝛc. vorgetragen werden. 2 Bände. 8. 1818. 1 fl. 48 kr.

Züge (merkwürdige) aus dem Berufsleben des Hochw. Herrn Franz Anton Heß, ehemaligen Hülfspriesters in Legau. 8. 1816. 15 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leben der heiligen Jungfrau Rodegundis

Augsburg 1821

V.ss. 782 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788855-6